

DAB REGIONAL

Editorial

Wir haben die Wahl: Bauen voranbringen 3

Aktuelles

Vorstand: Zahlen, Preise und Wahlen 4
Architekturquartett: Bestand schätzen! 5
Baukultur NRW: „Kirchen als vierte Orte“ 6
Baukunst-Lecture: Kuehn/Banz von Rosen 6
Regionalkonferenz Digitalisierung 7
Mentoring-Programm der AKNW gestartet 8
34. EAP: Aachener Studierende gewinnen 9
JA*: Baustellenbesuch „Alte Kämmerlei“ 10
Baukunstarchiv: „Bohrungen/Drillings“ 11
Reorganisation der AKNW-Geschäftsstelle 12
Schulbau: „Phase 0“ überzeugt 13
Bundesregister Nachhaltigkeit startet 14

Bekanntmachungen

Änderung der Wahlordnung der AKNW 14
Hauptsatzung der AKNW 14

Politik

Aktuelle Meldungen 15

Blickpunkt

Kreativwirtschaft in Zeiten von KI 16

Berufspraxis

Rechtsthema: Bauüberwachung 18

Prisma

Revisited: Clemens-Sels-Museum in Neuss 19
Aktuelles aus der Architekturszene 20

Versorgungswerk

Versorgungsabgaben 2025 23

Akademie

Ausgewählte Seminare 24

Verbände

Informationen der Verbände 26

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer NRW 31

**Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen** 

IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelotte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir haben die Wahl: **Bauen** voranbringen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Sie mich fragen, welche Themen die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im beginnenden Jahr 2025 ganz oben auf der Agenda hat, kann ich klar und deutlich antworten: Wir müssen den Wohnungsbau in unserem Land endlich wieder voranbringen! Das ist wirtschaftlich, sozialpolitisch und für eine gute Entwicklung unseres Landes zwingend geboten.

Mit diesem gesamtgesellschaftlich wichtigen Ziel in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind viele weitere Herausforderungen verbunden, die wir in den kommenden Monaten berufspolitisch intensiv bearbeiten werden. Der Wohnungsbau muss – wie das Bauen insgesamt – in Deutschland kostengünstiger möglich sein. Um das zu erreichen, brauchen wir das „Gebäudetyp-E-Gesetz“, mit dem das Abrücken von Komfort-Normen rechtssicher möglich werden soll. Dieses innovative Konzept der deutschen Architektenkammern ist Ende 2024 vom Bundeskabinett verabschiedet worden. Nach dem „Ampel-Aus“ ist allerdings zu befürchten, dass die Beschlussfassung im Bundestag nicht mehr in dieser Legislaturperiode erfolgen wird. Das ist mehr als ärgerlich, darf uns aber nicht entmutigen.

Neben dem „Gebäudetyp-E“ wollen wir auch eine „Oldtimer-Regelung“ für die Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestandes durchsetzen. Diese soll Bestandsschutz für die Regeln der Technik und die öffentlich-rechtlichen Anforderungen aus dem Baujahr des jeweiligen Bestandsobjektes ermöglichen. Nur so wird die Weiternutzung von Altbauten, die ökologisch zwingend geboten ist, auch ökonomisch für Investoren und Bauherren interessant.

Das Ziel, das Bauen in unserem Land einfacher, damit kostengünstiger und insgesamt wieder attraktiver zu machen, wird prinzipiell von allen politischen Kräften geteilt. Wir werden weiter mit großer Entschlossenheit für die Umsetzung dieser Strategie kämpfen, die einen wichtigen Wachstumsimpuls für die Wirtschaft in Deutschland geben kann. Denn unser Wirtschaftszweig schafft nicht nur Wohnraum, Arbeitsstätten und Infrastruktur, sondern trägt auch entscheidend zur Lebensqualität und zum wirtschaftlichen Wohlstand bei. Unsere Arbeit als Architektinnen und Architekten, Innenarchitektinnen, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner prägt das Gesicht unserer Städte und Dörfer und beeinflusst das tägliche Leben der Menschen. Durch innovatives und nachhaltiges Planen und Bauen können wir einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung leisten.

Um das umsetzen zu können, müssen die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die Förderkulissen neu justiert werden. Die Bundesarchitektenkammer und die Bundesingenieurkammer haben des-

halb gemeinsam mit 16 Verbänden der planenden Berufe ihre „Forderungen zur Bundestagswahl 2025“ zu aktuellen Kernfragen in Architektur und Stadtplanung in 13 Punkten gebündelt. Wir bringen diese Forderungen in NRW in den politischen Diskurs ein. Neben den genannten Themen gehören dazu auch der Ausbau und die Sanierung von Infrastrukturen, die Finanzierung von Klimaanpassungsstrategien, eine faire und mittelstandsfreundliche Vergabe, die Überarbeitung des Architekten- und Ingenieurvertragsrechts – und die Novellierung HOAI.

Hier sehe ich einen weiteren Schwerpunkt unserer berufspolitischen Arbeit: Wir brauchen eine moderne, zukunftssichere und den heutigen Anforderungen und Gegebenheiten angepasste Honorarordnung mit einer fairen Vergütung für alle Fachrichtungen. Hier darf es keine Ungleichbehandlung geben. Wir werden uns bei der künftigen Bundesregierung intensiv für eine schnellstmögliche Novellierung einsetzen.

Voraussichtlich im Februar wird die vorgezogene Bundestagswahl stattfinden. Lassen Sie uns gemeinsam die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft stellen und die aktuellen politischen Turbulenzen für eine konstruktive, aber auch eindringliche Ansprache der Parteien nutzen. Eine starke und zukunftsorientierte Bau- und Planungsbranche ist entscheidend für den nachhaltigen Weiterbau unserer Städte und Gemeinden und für eine gute Entwicklung unseres Landes und unserer Heimat.

Ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2025 wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen

Ihr

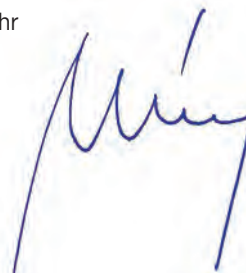



Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

**Dipl.-Ing.
Ernst Uhing**

Präsident der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
uhing@aknw.de

Zahlen, Preise und Wahlen

AKNW-Vorstand diskutierte aktuelle „Strukturbefragung“ und Wege zur Kostenreduktion im Wohnungsbau

Text: Christof Rose

Die Mitglieder der deutschen Architektenkammern sind im Durchschnitt 49 Jahre alt, Büroinhaber*innen 55. Neun von zehn Architekturbüros haben weniger als zehn Mitarbeitende. Und in Bauverwaltungen haben Sachbearbeiter*innen ein Volumen von 50 Bauanträgen im Jahr zu bearbeiten. – Das sind nur wenige von vielen Zahlen und Erkenntnissen, die aus der aktuellen „Strukturbefragung“ der Bundesarchitektenkammer hervorgehen. „Das umfangreiche Zahlenwerk ist eine wichtige Grundlage für unsere berufspolitische Arbeit“, unterstrich AKNW-Präsident Ernst Uhing in der Sitzung des Vorstands der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 3. Dezember in Düsseldorf. Die Befragung zeige leider auch, dass die Rahmenbedingungen für die Branche schlechter geworden sind: „Leicht steigende Umsätze können den Kostentreiber Inflation nicht ausgleichen.“

Die Befragung wird alle zwei Jahre vom Forschungsinstitut Reiß & Hommerich (Bergisch Gladbach) durchgeführt. Zentrale Inhalte waren Kennzahlen der Büros, inklusive Umsätze, Überschüsse, Kalkulationsgrundlagen und Auftragsstruktur in Architektur- und Planungsbüros, die Auswirkungen des HOAI-Urteils von 2019 sowie das Thema Architekturwettbewerbe.

Abhängig beschäftigte Kammermitglieder gaben Auskunft zu ihrer beruflichen Laufbahn, ihren Gehältern und Arbeitsbedingungen, zu Wochenarbeitszeit und Überstunden sowie zur beruflichen Fort- und Weiterbildung. „Festzustellen ist ein Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung“, resümierte Claus Klein, Vorsitzender des Ausschusses „Sachverständigenwesen, Wirtschaft, Statistik“. Bei der Struktur der Mitarbeitenden in den Büros gehe der Trend hin zu mehr fest angestellten Mitarbeitern.

Aktionsplan Inklusion

Die Architektenkammer NRW engagiert sich in verschiedenen Bündnissen zum Themenfeld „Barrierefreiheit“. Friederike Proff berichtete dem Vorstand über Diskussionen im Inklusionsbeirat zum „Aktionsplan NRW inklusiv“, mit dem die Landesregierung für ein inklusiveres Handeln werben will. „Viel Kritik im Beirat gibt es immer wieder an der Zugänglichkeit von Gebäuden sowie an Barrieren im öffentlichen Stadtraum – und natürlich beim ÖPNV“, so Vorstandsmitglied Proff. Sie habe vor allem für mehr Verständnis für den Kostenfaktor geworben, der gerade bei der Bestandssanierung erheblich sei, wenn vollständige Barrierefreiheit erreicht werden soll. „Um die Nutzung älterer Gebäude überhaupt attraktiv zu machen, sollte das Ziel sein, bestmögliche Barrierearmut anzustreben“, erklärte der Kammervorstand.

Die Landesregierung hatte den Aktionsplan „NRW inklusiv“ im Jahr 2022 beschlossen. Er bündelt aktuelle und zukünftige inklusionspolitische Maßnahmen der Landesministerien zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und damit zur Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Mit über 170 Maßnahmen erschließt der Aktionsplan eine große Bandbreite an Lebenslagen.

Gebäudetyp-E absichern

Die Verankerung eines umfassenden rechtssicheren Gebäudetyps E im Bau- und Vertragsrecht ist aus Sicht der AKNW dringend erforderlich. Der Vorstand beschloss eine Stellungnahme der Architektenkammer NRW zu einem Antrag der FDP-Fraktion an den nordrhein-westfälischen Landtag, in dem gefordert wird, den Gebäudetyp für einfaches und experimentelles Bauen im NRW-Baurecht zu verankern. Ein Vorstoß, den die Architektenkammer unterstützt. „Wir brauchen Pilotprojekte, an denen ablesbar

wird, wie ein einfacheres, normen-reduziertes Bauen aussehen kann“, forderte AKNW-Präsident Uhing. Zudem müsse es für Sanierungen eine „Oldtimer-Regelung“ geben, die Bestandsschutz für die Regeln der Technik und die öffentlich-rechtlichen Anforderungen aus dem Baujahr bietet.

Landeswettbewerb Aachen

Wie können wir mehr Wohnraum für Studierende schaffen – kostengünstig, nachhaltig und vielleicht auch experimentell? Zu dieser Frage führen das NRW-Bauministerium und die Architektenkammer aktuell den „Landeswettbewerb Aachen“ durch. Am 14. Januar wird vor Ort die festliche Preisverleihung stattfinden. „Der Landeswettbewerb soll zeigen, wie innerstädtische Nachverdichtung sowie ein ressourcenschonendes, einfaches und nachhaltiges Planen und Bauen aussehen können“, sagte Präsident Uhing, der Jurymitglied ist. Die regelmäßig durchgeführten Landeswettbewerbe seien ein wichtiger Beitrag zur Baukultur in NRW.

Studierende in NRW

In NRW schließen jährlich rund 2300 junge Leute im Jahr die Architekturstudiengänge (aller Fachrichtungen) ab. „Es ist erfreulich, dass diese Zahl relativ stabil geblieben ist“, stellte der Kammervorstand mit Blick auf die aktuelle Hochschul- und Mitgliederstatistik fest. Vor allem die große Zahl der eingetragenen Juniormitglieder (ca. 1200) zeige, dass sich die AKNW – im Gegensatz zu anderen Kammern – keine Sorgen um den Kammernachwuchs machen müsse. Mit der Durchführung des „Nachwuchsarchitekt:inentages 2024“ und der Kampagne „JA*/Junge Planer*in“ lade die AKNW den Nachwuchs dazu ein, sich in der Kammer für den Berufsstand zu engagieren. „Eine Einladung, die im Jahr der Kammer-Wahl in besonderer Weise gilt“, so Präsident Ernst Uhing. □

Bestand schätzen und weiterentwickeln

17. Architekturquartett NRW diskutierte über Umbaukultur an Beispielen aus Sakralbau, Warenhaus und Industrie

Text: Lea Pawelzik

Dem Bestand gehört die Zukunft – wir haben überhaupt keine Alternative.“ – Diese Worte richtete Prof. Yasemin Utku in Dortmund an das Publikum des 17. Architekturquartetts NRW. Unter dem Motto „Umbaukultur!“ hatte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zu einer baukulturellen Debatte ins Dortmunder U eingeladen. Dass rund 250 AKNW-Mitglieder und Baukultur-Interessierte die Diskussionsrunde im historischen Brauturm verfolgten und weitere 85 Zuschauer*innen den Livestream eingeschaltet hatten, zeigte das große Interesse an dem Thema – und dem ebenso informativen wie unterhaltsamen Format.

Lebendig ging es zu im Austausch zwischen Prof. Utku sowie ihren Mitdiskutant*innen Architektin Susanne Künster (Technische Projektleitung, Landmarken AG), Architekt Dionys Ottl (Hild und K, München/Berlin) sowie Moderator und Comedian Klaus-Jürgen Deuser, der die Gesprächsführung des Architekturquartetts NRW übernahm.

Der frühere Brauereiturm in der Dortmunder Innenstadt bildete – als Umnutzungsobjekt – einen passenden Rahmen für die Veranstaltung, die sich mit der Frage befasste, wie Bestandsbauten, die aus der Nutzung gefallen sind, erhalten und mit neuen Nutzungen belegt werden können. „Wir brauchen als Gesellschaft ein neues Verständnis für die dauerhafte Nutzung wertvoller Objekte“, appellierte AKNW-Präsident Ernst Uhing in seiner Begrüßung an das Architekturquartett-Publikum. Mit ihrer politischen Forderung nach der Einführung einer „Oldtimer-Regelung“ ins Baurecht werbe die Architektenkammer NRW dafür, dass beim Umbau oder bei der Sanierung von Bestandsgebäuden die Auflagen anzuwenden sein sollen, die zur Entstehungszeit eines Bauwerks gültig waren.

Den Auftakt für die Diskussion machte das ehemalige „Salzlager“ der Kokerei Hansa, das im Auftrag der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur vom Essener Büro Böll Architekten zu einer Eventlocation umgebaut worden war. Das stark verfallene und einsturzgefährdete Salzlager der Dortmunder Kokerei wurde aufwendig saniert und mit ergänzenden Anbauten für die neue Nutzung ertüchtigt. Dabei wurden die historischen Maschinen größtenteils erhalten, sodass in der Veranstaltungshalle der technische Produktionsablauf aus der Kokereizeit weiterhin ablesbar bleibt. „Der Ort ist so magisch, dass ich mir wünsche, dass die dauerhafte Nutzung

klappt“, lobte der Münchner Architekt Dionys Ottl das Umbauprojekt. Susanne Künster vertrat als Projektleiterin bei der Landmarken AG die Investorinnen-Perspektive in der Runde. Sie erläuterte, von dem Projekt könne man lernen, dass nicht immer alles auf einmal passieren müsse, wenn die Mittel nicht sofort da wären. Die Umsetzung sei in drei Bauabschnitten erfolgt, wobei im ersten Schritt auf die Substanzerhaltung fokussiert wurde.

Mit dem „Marktquartier“ in Recklinghausen stand ein Kaufhaus-Umbau zur Diskussion. Bei dem Projekt, in dem die AIP-Unternehmensgruppe sowohl den Entwurf als auch die Projektentwicklung übernommen hatte, war das ehemalige Karstadt-Haus in Recklinghausen zu einem Mixed-Use-Komplex umgebaut worden. Entstanden sind dabei u. a. Flächen für Seniorenwohnungen, Gastronomie, eine Kita, Gewerbe und Büro sowie ein Neubauriegel für die Hotelnutzung. „Das Thema ‚Kaufhäuser in Innenstädten‘ muss dringend angegangen werden. Und ich finde es mutig, dass man den Umbau hier gewagt hat“, so Susanne Künster. Gleichwohl merkte sie kritisch an, dass es in den nicht zum Recklinghäuser Markt gewandten Flächen noch Leerstände gäbe. Insgesamt fand das

Mixed-Use-Konzept beim Architekturquartett großen Anklang. „Dass nicht eine große Nutzung eine andere große Nutzung ersetzt, sondern dass man das Projekt kleinteilig nutzungsgemischt realisiert hat – Hut ab“, lobte die Stadtplanungsprofessorin Yasemin Utku.

Das dritte Projekt des Abends war die Johanneskirche in Leverkusen. Die im Stadtteil Manfort gelegene Kirche wurde 1953/54 nach Plänen von Otto Bartning errichtet und war im Jahr 2020 entweiht worden. Der Kirchenkreis Leverkusen der Evangelischen Kirche im Rheinland suchte nach einer sinnvollen Nachnutzung und beauftragte schließlich das Düsseldorfer Büro „zweipink“ mit dem Umbau zu einer fünfzügigen, inklusiven Kindertagesstätte. „Ich finde, es ist das mutigste Projekt von allen dreien“, zeigte sich Dionys Ottl begeistert. Das Projekt stehe für gelebte Umbaukultur. „Ich glaube, dass das Umbauen nur funktioniert, wenn es gepusht wird, wenn es sich im Mindset festsetzt – nicht nur bei den Architektinnen und Architekten, sondern auch auf Auftraggeberseite – und wenn es von allen Menschen gewünscht wird“, fasste Klaus-Jürgen Deuser die Erkenntnisse des Abends zusammen. – Die Aufzeichnung des Livestreams ist auf den AKNW-YouTube-Kanal abrufbar. □



Akteurinnen und Akteure des Architekturquartetts NRW (v. l.): Christof Rose, Dionys Ottl, Susanne Künster, Prof. Yasemin Utku, Ernst Uhing und Klaus-Jürgen Deuser

Foto: Matthias Kehlner / Architektenkammer NRW



Ausstellung „Kirchen als Vierte Orte“ wandert

Nach der erfolgreichen Premiere von „Kirchen als Vierte Orte – Perspektiven des Wandels“ im Jahr 2024 geht die Ausstellung ab dem Frühjahr 2025 auf Wanderschaft. Das Museum der Baukultur



Foto: Claudia Dreyses/Baukultur NRW

Die Ausstellung „Kirchen...“ im September 2024 in der Kirche Heilig Geist in Essen tur NRW thematisiert darin die Umnutzung von leerstehenden oder vom Abriss bedrohten Kirchen in NRW. Geplante Standorte sind unter anderem Kirchen in Düsseldorf, Köln, Hamm, Münster und Soest. Die verschiedenen Sakralgebäude bilden beide Konfessionen ab, zeigen unterschiedliche räumliche und architektonische Situationen und veranschaulichen auch die verschiedenen Phasen im Prozess einer Kirchentransformation.

Im Fokus der Ausstellung stehen Menschen, die sich mit Kirchentransformation beschäftigen. Video-Interviews illustrieren die Bandbreite und Vielfalt der beteiligten Personen sowie ihre Haltungen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden 27 Beispiele von bereits umgenutzten Kirchen aus ganz Nordrhein-Westfalen. „Kirchen als Vierte Orte“ gibt Gemeinden einen Impuls und eröffnet Dialoge zur Zukunft nicht mehr liturgisch genutzter Räume. □ www.baukultur.nrw

Zusammenarbeit mit IGA 2027

Die Architektenkammer wird Partnerin der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr im Jahr 2027 (IGA 2027). Kammerpräsident Ernst Uhing und IGA-Geschäftsführer Horst Fischer unterzeichneten am 2. Dezember in Essen einen Letter of Intent, in dem eine umfassende Kooperation vereinbart wurde. „Landschaftsarchitektur ist ein zentrales Element der weiteren Entwicklung des Ruhrgebiets und für unsere Kammermitglieder ein wichtiger Aufgabenbereich“, betonte AKNW-Präsident Ernst Uhing. So wirkt die AKNW beispielsweise bei dem Format „Zukunftsprojekte der Region“ mit. Auch Sonderrouden für das Kammerprojekt „Sight Running NRW“ sowie Präsentationen im Architekturführer www.baukunst.nrw.de werden avisiert. „Mit dieser Kooperation wird die IGA 2027 nicht nur zur Plattform für grüne und urbane Transformation, sondern auch ein Schaufenster für innovative Architektur, Landschaftsarchitektur und nachhaltige Stadtentwicklung“, erklärte IGA-Geschäftsführer Fischer. □ ros



Foto: IGA 2027/Christoph Wöllner

Unterzeichneten am 2. Dezember in der IGA-Zentrale in Essen einen „Letter of Intent“: AKNW-Präsident Ernst Uhing und IGA 2027-Geschäftsführer Horst Fischer (r.).

Baukunst-Lecture mit Kuehn und Banz von Rosen

Eine spannende Bandbreite verspricht die nächste „Baukunst-Lecture“, die am 13. Januar in der Kunstakademie Düsseldorf durchgeführt wird. In Partnerschaft mit der Architektenkammer NRW hat die Kunstakademie mit Wilfried Kuehn einen renommierten Architekten eingeladen, dessen Büro Kuehn Malvezzi für seine Museums- und Ausstellungsarchitekturen international bekannt ist.

Den eigenen Fokus noch stärker auf die Produktion von Kunst bzw. die Schnittstelle zwischen Kunst- und Architekturschaffen richten Jonathan Banz und Nikolai von Rosen. Sie arbeiten als Künstlergruppe im Bereich der Kunst am Bau und der Kunst im öffentlichen Raum zusammen. Die Zusammenarbeit geht auf



Foto: banzvonrosen

Anfang Mai 2024 konnten Jonathan Banz und Nikolai von Rosen (r.) in Mainz das Kunst-am-Bau-Projekt für das neue Leibniz-Zentrum für Archäologie übergeben.

gezielten Eingriffen so zu verändern, dass Möglichkeiten der Partizipation entstehen. 2021 wurde in Dachau mit dem „Schulbaum“ das erste gemeinsame Projekt im Bereich Kunst am Bau realisiert. Die „Kunsthaltestelle

LEIZA“ für das Leibniz-Zentrum für Archäologie in Mainz und die Rauminstallationen „Himmel über Leipzig“ für den erweiterten Schulkomplex an der Volksgartenstraße in Leipzig wurden im letzten Jahr an die Nutzer*innen übergeben. Neben ihrer Gemeinschaftsarbeit ist Jonathan Banz u. a. Initiator der Forschungsgruppe „Mapping Ukraine“, die an der ETH Zürich angesiedelt ist.

Nikolai von Rosen ist Mitinitiator des Ausstellungsraums „Bauakademie Fergitz“. In ihrem Vortrag werden sie

uns ihre verschiedenen Projekte vorstellen, aber auch einen kurzen Einblick in ihre zurückliegende Forschung an der ETH Zürich zu dreidimensionalen digitalen Aufnahme- und Druckverfahren geben. □ ros

KI: Werkzeug oder Kreativimpuls?

„Regionalkonferenz Digitalisierung“ fragte nach Vorteilen für nachhaltiges Bauen durch den Einsatz von KI

Text: Bendix Loevenich

Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfordern innovative Lösungen: Während der Klimawandel ein Umdenken und eine Bauwende notwendig macht, revolutioniert Künstliche Intelligenz (KI) die Planung, Gestaltung und Umsetzung von Bauprojekten. Doch wie können diese beiden zentralen Themen miteinander verknüpft werden, um eine nachhaltigere Welt zu schaffen? Diese Fragestellung stand im Mittelpunkt der vierten Regionalkonferenz Digitalisierung, die von der AKNW gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer als Webinar veranstaltet und live aus der Architektenkammer NRW gestreamt wurde.



Foto: Lea Pawelzik / Architektenkammer NRW

Live im „Studio“ (v. l.): Martin Müller (BAK-Vizepräs.), Moritz Krogmann (christoph ingenhoven architects), Lars Krauß (Greengineers), Christof Rose (Mod.) und Simon Adenauer (Abt.Ltr. AKNW)

„KI ändert viele Arbeitsprozesse in unserer Branche. Wichtig ist, dass Architektinnen und Architekten in den kooperativen Arbeitsformen weiterhin die Systemführerschaft behalten.“ Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, positionierte die Architektenschaft in seiner thematischen Einführung klar in ihrer Rolle innerhalb von Planungsprozessen in Zeiten von KI.

Einen interdisziplinären Impuls hielt Lars Krauß, CEO und Mitgründer von „Greengineers“, einem Ingenieurbüro, das sich der nachhaltigen Planungspraxis verschrieben hat. Er zeigte auf, dass bei der Diskussion über nachhaltige Gebäude oftmals entweder ein High-Tech-Ansatz mit möglichst viel Technik oder ein Low-Tech-Ansatz mit möglichst wenig Technik im Fokus stehe. „Besser wäre ein ‚suitable tech‘-Ansatz“, so Krauß. KI könne hier etwa zur Senkung der Baukosten beitragen, indem sie redundante Fachplanungen vermeidet und stattdessen auf KI-gestützte Grundlagen zurückgreift.

Professor Jakob Beetz von der RWTH Aachen plädierte dafür, KI so einzusetzen, dass sie monotone, repetitive Aufgaben übernimmt und den Menschen die kreativen und spannenden Tätigkeiten überlässt. Nach einer Einführung in die Kategorien „symbolische KI“ (Wissensrepräsentation) und „subsymbologische KI“ (Mustererkennung) verdeutlichte Beetz den praktischen Nutzen von KI anhand eines Beispiels zur Erkennung von Bauschäden. Wichtig war ihm, zu vermitteln, dass KI-Ergebnisse kritisch hinterfragt werden müssen.

Tenure-Track-Professor Dr. Thomas Wortmann von der Universität Stuttgart legte den Fokus auf die Analyse von Texten; ein Bereich, den er gegenwärtig als Hauptnutzen der KI einordnete. Obwohl KI als Technologie schon aus den 1960er Jahren stamme, habe das Internet einen exponentiellen Anstieg an verfügbaren Daten ermöglicht. Kritisch sah Wortmann den hohen Energieverbrauch, den die für KI erforderlichen Rechenzentren verursachen. Er betonte, dass die Ergebnisse von KI stark von den eingespeisten Trainingsdaten abhängen: „Künstliche Intelligenz hat keine Fantasie.“ Als praktisches Beispiel nannte Wortmann die Vorhersage von Fabrikationszeiten. Zum Abschluss seines Vortrags appellierte er, nicht auf Fortschritte aus dem Silicon Valley zu warten, sondern selbst als Architektenschaft einen gemeinsamen Datenschatz zu entwickeln.

Professor Sven Pfeiffer von der Hochschule Bochum stellte anschließend das Forschungsprojekt „EINZ – Experimentalbau für Innovationen und Zirkularität“ vor. Dieses Projekt verbindet parametrisches Entwerfen, die Nutzung von Restmaterialien und digitale Fertigung. Pfeiffer warnte jedoch vor der noch vorhandenen mangelnden Transparenz von KI-Datenquellen und wünschte sich für die Zukunft KI-Systeme, die auch abstrakte Skizzen statt rein hyperrealistischer Bilder erstellen können. Bilder könnten für die Branche, so betonte er mehrfach, eine entscheidende Inspirationsquelle sein.

Den Abschluss der Impulse gestaltete Moritz Krogmann, Executive Director und Prokurist von christoph ingenhoven architects. Nach seiner Auffassung muss der Bausektor sich darum bemühen, „so viel Baumasse wie möglich wiederzuverwenden und der Natur etwas zurückzugeben“. Dabei sei Teamarbeit essenziell, wobei KI eher als Werkzeug denn als Teammitglied gesehen werden sollte. Krogmann hob die Möglichkeit hervor, CO₂-Bilanzen schon während der Planung durch KI berechnen zu lassen und Grundlagenanalysen immer wieder effizient zu vergleichen. Sein Fazit lautete: „KI ist kein Hexenwerk – man muss sich nur damit befassen!“

Dass die Bundesarchitektenkammer (BAK) in dieser Frage vielfältig aktiv ist, machte BAK-Vizepräsident Martin Müller in einem Gespräch mit Moderator Christof Rose (Abteilungsleiter Kommunikation der AKNW) deutlich. „Unser Ziel ist es, den kleinen und mittelgroßen Büros eine konkrete Unterstützung zu geben“, erläuterte Müller, der auch Vorstandsmitglied der AKNW ist. Geprüft werde gegenwärtig ein genossenschaftliches Modell, um qualifizierte Planungsdaten kuratiert zu sammeln und für Berechtigte nutzbar zu machen. □

Basisinfo zu „KI“ auf der Homepage der BAK unter www.bak.de/presse/pressemitteilungen/ki-in-der-architektur-10-fragen-10-antworten.

Geteiltes Wissen ist doppeltes Wissen

AKNW startet Mentoring-Programm / Sieben Tandems gehen an den Start

Text: Tobias Schibbe/Christof Rose

Die deutsche Architektenschaft steckt mitten in einem Generationswechsel. Mit dem laufenden Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge übernimmt die mittlere Generation viele verantwortliche Positionen. Zugleich starten die jüngeren Jahrgänge in den Beruf. Um einen lebendigen, vertrauensvollen Austausch zwischen den Generationen anzuregen, hat die Architektenkammer NRW am 28. November 2024 ein Mentoring-Programm gestartet. „Das enge Verhältnis und der Austausch zwischen den Mentees und den erfahrenen Mentorinnen bzw. Mentoren wird nicht einseitig verlaufen, sondern beiden Beteiligten viel Wissen und Inspiration bringen“, zeigte sich Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, bei der Begrüßung der ersten „Tandems“ in Düsseldorf überzeugt.

Über eine Laufzeit von zwölf Monaten werden nun jeweils eine Nachwuchskraft und ein erfahrenes Kammermitglied sich regelmäßig austauschen. Insgesamt sieben Teams konnten in der ersten Staffel des neuen Mentoring-Programms der AKNW gebildet werden.

Den Mentees sollen Managementfähigkeiten, Soft-Skills wie Kommunikationsfähigkeit und der Umgang mit Stresssituationen sowie die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung vermittelt werden. Hinzu kommen – vor allem für freischaffend tätige Nachwuchsarchitektinnen und -architekten – Kenntnisse zur erfolgreichen Büroföhrung, betriebswirtschaftliche Kompetenz und Praxis-Know-how in den Bereichen Entwurfskompetenz und Bauausföhrung. „Ich bin mir si-

cher, dass unser Mentoring-Programm dazu beiträgt, den fachlichen Diskurs zu stärken und damit die Baukultur in unserem Land weiter voranzubringen“, erklärte AKNW-Präsident Ernst Uhing. Er verwies darauf, dass ähnliche Programme bereits bei den Architektenkammern Berlin, Hamburg und Niedersachsen mit Erfolg laufen würden.

Bewerben konnten sich Vollmitglieder der AKNW aller vier Fachrichtungen, sowohl aus dem Bereich der angestellten Tätigen als auch freischaffende Mitglieder. Für die Mentorinnen und Mentoren stellt die „Partnerschaft auf Zeit“ einen engen Kontakt zur jungen Generation her, vermittelt Kenntnis über die Erwartungen, Bedürfnisse und konzeptionellen Vorstellungen junger Planerinnen und Planer und etabliert ein spezifisches Netzwerk.

„Ich bin gespannt auf den Erfahrungsaustausch und darauf, voneinander zu lernen“, erklärte Thomas Georg Schaplik, der als Mentee am Programm teilnimmt, am Rande des Auftakttreffens.

Auftaktveranstaltung in der Architektenkammer NRW: Dr. Friederike Höher (Business-Coach, l.) und AKNW-Präsident Ernst Uhing (6. v. l.) stimmten Mentor*innen und Mentees auf das gemeinsame Mentoringjahr ein.



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Das AKNW-Mentoring-Programm wird durch eine externe Fachfrau für die berufliche Weiterentwicklung, Dr. Friederike Höher, betreut, die als Business-Coach in Dortmund arbeitet. Sie definierte Mentoring als „hilfreiche Beziehungen für den beruflichen Erfolg, die soziale Unterstützung, relevante Informationen und Kontakte zu anderen relevanten Personen und Netzwerken bieten.“

Die Tandembildung sei im Vorfeld immer eine Herausforderung, führte Dr. Höher dann Mentees und Mentor*innen in die gemeinsame Zeit ein. Die Spannung zu Beginn sei groß gewesen, denn erst im Rahmen der Auftaktveranstaltung erfuhren die Teilnehmenden den Namen ihres Mentees bzw. ihres Mentors oder Mentorin. Mithilfe kreativer Kennenlern-Aufgaben, die es im Rahmen des Auftakttreffens zu lösen galt, erfuhren die Teilnehmenden Berufliches und auch Persönliches voneinander. „Die Zufriedenheit der Tandems hat heute gezeigt, dass unser Matching gelungen ist“, resümierte Business-Coach Friederike Höher.

„Ich finde es inspirierend, nach über 30 Jahren im Beruf meine Erfahrungen an jemanden weiterzugeben, der wirklich Interesse und auch Spaß an der Architektur hat“, berichtete die Dortmunder Architektin Christiane Windgassen, die als Mentorin unterstützt.

Dr. Friederike Höher wies auf die Faktoren hin, von denen der Erfolg des Mentorings abhängt: die Qualität der Beziehung, die Motivation der Mentees, die kommunikativen Kompetenzen der Mentor*innen, die Professionalität der Mentoring-Gespräche – und nicht zuletzt die Häufigkeit der Treffen. – Der nächste Termin für die Gruppe wurde bereits für Anfang Januar vereinbart. □

34. EAP: Aachener Absolvent*innen gewinnen auf ganzer Linie

Dass die Aachener Architektur-Fakultäten große Nachwuchstalente hervorbringen, zeigte sich erneut beim 34. Euregionalen Architekturpreis, der am 16. November 2024 an der Fachhochschule Aachen verliehen wurde. Alle drei Preise gingen an Absolventinnen und Absolventen der RWTH bzw. der Fachhochschule Aachen. Den ersten Preis gewannen Charlotte Dahmen und Marlene Kossmann von der RWTH Aachen für ihr Projekt „Wo Wir Alt Werden“. Mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurde Luka Hauschild (FH Aachen) für seinen Entwurf „Material-Fabrik Köln-Kalk“. Und der dritte Preis ging an Lennard Flörke von der RWTH für „Du bist keine Schönheit?“

Der Euregionale Architekturpreis wird jährlich für die besten Abschlussarbeiten der fünf Architekturfakultäten der Euregio (Aachen, Hasselt, Lüttich und Maastricht) verliehen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist von Beginn an Kooperationspartner des Nachwuchspreises.

Über die Gewinner des 34. EAP hatte eine Fachjury zu entscheiden, die mit Johann Eckartz, Ragnhild Klußmann, Martin Sobota und Andrea Tenuta besetzt war. Sie erkoren Charlotte Dahmen und Marlene Kossmann zu den Siegerinnen, die sich über 2500 Euro Preisgeld freuen können. Ihre Arbeit „Wo Wir Alt Werden“ beeindruckte die Jury als sehr persönliches und vielschichtiges Projekt, das „starke Aspekte des Urbanismus, der sozialen Wirkung und des Bewusstseins für Ressourcen“ aufweise und zudem „neue Wege der Gestaltung und des Denkens über Raum“ aufzeige.

Luka Hauschild, der den zweiten Preis und 1250 Euro Preisgeld gewann, überzeugte die Jury mit seinem Projekt „Material-Fabrik Köln-Kalk“, der komplexen Umprogrammierung eines alten Industriegebäudes, weil der Entwurf „das Gebäude reaktiviert und dabei fast alle seine Elemente und sein Ausdruckspotenzial beibehält“.

Lennard Flörke bekam den dritten Preis (500 Euro) für seine Arbeit „Du bist keine Schönheit?“ zugesprochen. Der Entwurf für ein von Abriss bedrohtes Gebäudeensemble gehe mit den vorhandenen Strukturen behutsam um und erreiche durch gezielte Eingriffe „eine Transformation zu einer neuen Nutzungsmischung“, so die Jury.

Lobende Erwähnungen beim 34. EAP erhielten Emma van den Berg von der Academy of Architecture Maastricht für „The Family Vacation Home“, Anna-Lisa Custers von der Universität Hasselt für „Domus Memoria“ und Linus Hermann von der RWTH Aachen für seine Arbeit „Trassen“.



Foto: Pascal Moors

Strahlende Preisträgerinnen und Preisträger des EAP (v. l.): Luka Hauschild (FH Aachen), Marlene Kossmann und Charlotte Dahmen (RWTH Aachen), Lennard Flörke (RWTH Aachen)

Der Festredner Prof. Leo Van Broeck, ehemaliger Vlaamse Bouwmeester (2016-2020) und u. a. Mitglied im Gestaltungsbeirat der Stadt Köln, nahm die Gäste mit auf einen kleinen Ausflug „heraus aus der eigenen Komfortzone“. Er führte zu einer kurzen Betrachtung der aktuellen Umweltsituation sowie der Erkenntnis, dass der Mensch von jeher gegen die Natur agiert habe und damit das Ökosystem zu Fall gebracht habe. Die durch CO₂-Emissionen bedingte Klimakatastrophe sei nur ein weiterer Teil des Gesamtproblems. Und letzteres verlange gerade dem Berufsstand der Architekt*innen – und hier insbesondere dem Nachwuchs – eine differenzierte Reaktion ab. Diese ließe sich in den zum EAP eingereichten Arbeiten vielfach ablesen.

Der EAP wird vom interdisziplinären Kulturinstitut SCHUNCK* im niederländischen Heerlen ausgelobt: www.schunck.nl. □ ehn

Die Preisträgerarbeiten sind von 6. Januar bis zum 6. Februar 2025 in einer Ausstellung in der Architektenkammer NRW zu sehen. Eine Finissage mit Vorstellung einiger Preisträger*innen ist vorgesehen. Termin und Anmeldung unter www.aknw.de.

Willkommen zur „Eames Roadshow“ in Düsseldorf

Ein außergewöhnliches Erlebnis verspricht die zweite Ausstellung des Jahres 2025 den Besucher*innen der Architektenkammer.NRW: Präsentiert wird die „Eames Roadshow“, mit der Eames Demetrios, Direktor von Eames Office und Enkel von Charles and Ray Eames, in einer besonderen Installation Objekte und Konzepte des Eames-Designs erlebbar macht. Vernissage: 20.02.2025, 18.00 Uhr. Info/Anmeldung unter www.aknw.de. □ ros



Foto: © Vitra



Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

JA*-Gruppe im Dachstuhl der Alten Kämmerei. Anna Wortmann (Art Invest) und Wolfgang Marcour (SOP-Architekten) führten durch die Baustelle. Ende März 2025 sollen die ersten Büros nutzbar sein.

JA*: „Alte Kämmerei“ wird neue Attraktion

Zentral in der Düsseldorfer Altstadt liegt die „Alte Kämmerei“; ein denkmalgeschütztes Gebäude aus den 1950er Jahren, ehemals die Finanzverwaltung der Stadt Düsseldorf. Nach jahrelangem Leerstand wird das Gebäude nun behutsam durch die Projektentwicklung „Art-Invest Real Estate Management“ in Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Architekturbüro SOP saniert, wobei der Charme des Bauwerks gewahrt werden soll. Im Rahmen einer Veranstaltung der Kampagne „JA*/Junge Planer“ der Architektenkammer NRW konnten 25 Nachwuchsarchitekt*innen und Kammermitglieder die aktuellen Arbeiten bei einer Baustellenführung am 18. November näher in Augenschein nehmen.

„Wir haben die alte Bausubstanz von Beginn an als enormes Potenzial betrachtet“, betonte Wolfgang Marcour von der „slapa oberholz pszczulny | sop GmbH & Co. KG“, die den Entwurf zur Umnutzung des Gebäudes geliefert hatte. Alte Messingdetails und Holzvertäfelungen beispielsweise sollten – so gut es ging – erhalten bleiben, um auf die Historie des denkmalgeschützten Bauwerks zu verweisen und zugleich Ressourcen zu sparen. Der einzige große Eingriff in die Fassade erfolgte in Richtung Marktplatz, um eine offene Front für ein Café zu ermöglichen. „Das schafft Offenheit und Transparenz – und bietet die Chance, hier ein attraktives Café zu etablieren“, erläuterte Marcour, der geschäftsführender Gesellschafter von SOP Architekten ist und von die AKNW-Gruppe

gemeinsam mit SOP-Geschäftsführer Sascha Rullkötter begleitete.

Die „Alte Kämmerei“, direkt am Marktplatz vis-à-vis zum Düsseldorfer Rathaus gelegen, ist gar nicht so alt, wie sie erscheint. Von 1952 bis 1956 im Stil der Heimatschutzarchitektur erbaut, löste das Bauwerk mit seinen historisierenden Architekturformen seinerzeit ein „Düsseldorfer Architektenstreit“ aus. Der Entwurf des Architekten Julius Schulte-Frohlinde enthält aber zugleich typische Elemente der 50er-Jahre-Architektur. Untergebracht waren hier die städtische Kämmerei sowie die Stadtkasse.

„Bestand ist die neue Zukunft“, fasste Anna Wortmann die Motivation des Bauherrn Art-Invest zusammen. „Das Thema Umbauen von gebauten Massen ist eine Aufgabe, auf die wir alle in der Planungsbranche zugehen müssen“, sagte Wortmann an die jungen Planerinnen und Planer gerichtet.

Im Projekt seien intelligente und nachhaltige Lösungen eingeplant worden, erklärte Wortmann. So sei ein mechanisches Be- und Entlüftungssystem zur Frischluftversorgung sowie ein neues Konzept der Fassade und Wärmedämmung integriert worden.

Auf einer Fläche von 13.200 m² sollen zukünftig verschiedene Nutzungsarten rund um Gastronomie, Retail sowie Event- und Büroflächen Raum finden, führte Anna Wortmann aus. „Wir freuen uns, dass dieses wichtige Denkmal eine Nutzung erhält und sich für die Düsseldorfer Bürgerschaft öffnen wird.“ ■ bei



TAG DER ARCHITEKTUR 2025

Machen Sie mit – zeigen Sie Ihre Arbeiten!

Keine andere Veranstaltung der Architektenkammern hat eine so breite Resonanz in der Öffentlichkeit wie der „Tag der Architektur“. Am 28. und 29. Juni 2025 ist es wieder soweit: Bundesweit öffnen Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen die Türen aktueller Projekte oder führen durch neu gestaltete bzw. in Wert gesetzte Innenarchitekturen, Landschaftsarchitekturen und Projekte der Stadtplanung.

Alle interessierten Mitglieder sind dazu aufgerufen, eines oder mehrere neue Objekte zum „Tag der Architektur 2025“ anzumelden. Das vom Vorstand der Bundesarchitektenkammer beschlossene, einheitliche Motto des TdA `25 lautet: „Vielfalt bauen“. Deutlich werden soll die ganze Breite des Aufgabenspektrums, vom Neubau bis zur Bestandsanierung, vom Großprojekt bis zum kleinen An- und Ausbau, vom Stadtplatz bis zum Hausgarten.



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Der TdA erzeugt stets eine große Medienresonanz – u. a. bei den „Lokalzeiten“ des WDR.

Der „Tag der Architektur“ ist nicht nur eine wichtige baukulturelle Veranstaltung, um viele Menschen mit Architektur und ihren Urheber*innen in Berührung zu bringen. Die Veranstaltung ist auch eine gute Gelegenheit, für das eigene Werk zu werben. ■ ros

Anmeldeschluss: 07.02.2025.

Den Link zu weiteren Infos und zum Anmeldeformular finden Sie auf www.aknw.de.

Erinnerungen und Manipulation: „Bohrungen/Drillings“

In der Ausstellung „Bohrungen/Drillings“ im Baukunstarchiv NRW in Dortmund setzt sich der Künstler Andreas Golinski mit den Spannungen zwischen der historischen Geschichtsschreibung und der Geschichte der Erinnerung auseinander. Golinski zeigt künstlerische Räume und Installationen, in denen Elemente vergangener Epochen mit Spuren der Gegenwart verknüpft werden. Visualisiert wird die Ausstellung u. a. durch Projektion von Relikten aus vergangenen Zeiten. Die Ausstellung erstreckt sich über mehrere Räumlichkeiten des Baukunstarchivs NRW.

„Bohrungen/Drillings“ regt die Besucher*innen an, die Vergangenheit zu reflektieren im Sinne einer kritischen Infragestellung der überlieferten Geschichte. Die in der Ausstellung präsentierten Arbeiten versteht der Künstler als eine „Bohrung in die tiefsten Schichten der Erinnerung der Besucherinnen und Besucher“. Golinski geht es nicht um archäologische Arbeit im herkömmlichen Sinn. Er will vielmehr verdeutlichen, dass Erinnerungen immer konstruiert sind und im Laufe der Jahre sowie durch äußere Einflüsse verändert werden können. □

Ausstellung: Bohrungen/Drillings. 17. Januar – 30. März 2025, Baukunstarchiv NRW (Ostwall 7, Dortmund). Vernissage am 16. Januar 2025. Informationen: www.baukunstarchiv.nrw.de



Foto: Lea Pannefick / Architektenkammer NRW

Die Architektenkammer NRW empfing 15 Studierende der „GUtech Oman“ in ihrer Geschäftsstelle im Düsseldorfer Medienhafen.

Studierende aus dem Oman zu Gast bei der AKNW

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen empfing Ende Oktober 2024 eine Gruppe von 15 Studierenden der German University of Technology im Oman (GUtech), die sich im Rahmen einer Studienreise über das deutsche Kammerwesen und aktuelle architektonische Themen informieren wollten.

Das Hauptaugenmerk des Besuchs lag darin, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einblick in die Aufgaben und Strukturen der AKNW zu geben, wobei insbesondere die Eintragungsvoraussetzungen, der Titelschutz und die Serviceleistungen der Kammer ausführlich diskutiert wurden. Darüber hinaus wurden die wesentlichen Aufgaben der Architektenkammer NRW dargelegt und die Bedeutung von Baukultur sowie die

Relevanz vom Wettbewerbs- und Vergabewesen nähergebracht – Themen, mit denen sich auch die omanischen Planenden derzeit intensiv auseinandersetzen. Im Anschluss an das Fachprogramm erhielten die Gäste aus dem Oman eine Führung durch den Düsseldorfer Medienhafen.

Der Besuch der Architektenkammer NRW stellte einen Programmpunkt auf einer Studienreise dar, welche die omanischen Studierenden durch einige europäische Länder führte mit dem Ziel, die Ausbildung durch internationale Praxiserfahrungen zu bereichern. Die Studienreise schlossen die Studierenden aus Maskat in einem Workshop mit deutschen Studierenden an der RWTH Aachen ab. □ Sanaz Kashi



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen



SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de



Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann (r.) und Geschäftsführerin Dr. Sarah Versteyl mit Christof Rose (stellv. Geschäftsführer und Abteilungsleiter Kommunikation) sowie Dr. Sven Kerhoff (neuer Abteilungsleiter Recht)

Reorganisation der Geschäftsstelle der Architektenkammer NRW

Mit dem Jahreswechsel hat die Geschäftsstelle der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ihre interne Organisationsstruktur weiterentwickelt:

Der Kammervorstand berief mit Wirkung vom 01.01.2025 den langjährigen Leiter der Abteilung Medien und Kommunikation und Pressesprecher der AKNW, Dipl.-Journ. Christof Rose, zum stellvertretenden Geschäftsführer. Rose ergänzt die Leitung der Geschäftsstelle unter Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann und Geschäftsführerin und Justiziarin Dr. Sarah Versteyl. Zugleich werden die Abteilungen Medien und Kommunikation sowie Öffentlichkeitsarbeit und Hausteams unter der Leitung von Christof Rose zusammengeführt. „Mit diesem Führungsteam ist die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen auf die vor uns liegenden Aufgaben gut vorbereitet“, so Präsident Ernst Uhing.

Zum Abteilungsleiter „Recht“ wurde Dr. Sven Kerhoff ernannt. „Mit der Reorganisation unserer Geschäftsstelle straffen wir die Abläufe und nutzen Synergien besser aus“, erklärte Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann während der Vorstellung des Konzeptes in der Sitzung des Vorstands der Architektenkammer. Die berufspolitische Arbeit und die Kommunikation der mit mehr als 32.000 Mitgliedern und 1200 Junior-Mitgliedern in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsenen, größten deutschen Architektenkammer könne damit gestärkt werden. „Im Gleichklang mit der konsequenten Digitalisierung unserer Prozesse können sich die Kammermitglieder zudem auf einen noch umfassenderen Service und kompetente Beratungsangebote freuen“, sagte die Geschäftsführerin der AKNW, Dr. Sarah Versteyl. Zudem wolle man die Interessenvertretung auf Bundes- und Europaebene weiter in den Fokus rücken. ▣ ros

Sprawiedliwość – Gerechtigkeit

Das Baukunstarchiv NRW in Dortmund zeigt ab dem 21. Februar die Ausstellung „Sprawiedliwość“ mit Werken von Piotr Wójcik. In 32 Fotografien und begleitenden Texten porträtiert der polnische Fotojournalist Richter*innen, Staatsanwälte sowie Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen, die sich für die Demokratie in Polen stark gemacht haben. Die Porträts sollen das große Engagement dieser einzelnen Personen bei der Verteidigung von Demokratie und dem Rechtsstaat Polens wertschätzen und aufzeigen.

Das Baukunstarchiv NRW präsentiert die Ausstellung in Kooperation mit der TU Dortmund (Initiativzentrum für politische Bildung und kommunale Demokratie – IZBD) und den Justizbehörden. Zur Vernissage am 20. Februar um 19.00 Uhr wird herzlich eingeladen! ▣ ros

Ausstellung: Sprawiedliwość – Gerechtigkeit. Laufzeit: 21. Februar bis 30. März 2025 im Gartensaal des Baukunstarchivs NRW (Ostwall 7, 44135 Dortmund). Info und Anmeldung zur Vernissage unter www.baukunstarchiv.nrw

Kunst am Bau: Impulse und Ausblicke in Dortmund

Welche Bedeutung hat „Kunst am Bau“ heute? Wie reagieren Bürgerinnen und Bürger auf Kunst im öffentlichen Raum? Und welche Bedingungen sollten bei zukünftigen Projekten beachtet werden?

Am 22. und 23. November 2024 wurden diese und weitere Fragen in einem zweitägigen Symposium mit dem Titel „Kunst im öffentlichen Raum. Strukturen, Programme und Konstellationen“ in Dortmund diskutiert. Die Veranstaltung wurde vom Ressort „Kunst im öffentlichen Raum“ der Stadt Dortmund in Kooperation mit dem Baukunstarchiv NRW organisiert und fand phasenweise im Gartensaal der Dortmunder Institution statt.

Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis nahmen an der Veranstaltung teil – darunter auch der Künstler Prof. Mischa Kuball (Kunsthochschule für Medien Köln), der selbst verschiedene Projekte zum Thema Kunst im öffentlichen Raum realisiert hat – so auch bis Februar 2024 im Skulpturenpark Wuppertal. Auch wurden Impulse und Ausblicke zur Kunst im öffentlichen Raum diskutiert. Gesprochen wurde über das Verhältnis von Museen und Kunst im öffentlichen Raum sowie über die Entwicklung von Projekten rund um Dortmund.

Im Rahmen der Veranstaltung konnten die Teilnehmenden auch die Ausstellung „Farbe Raum Seele“ des Künstlers Horst Gläsker im Lichthof des Baukunstarchivs NRW entdecken, die großflächige Kunstprojekte im öffentlichen Raum zeigte. Die Ausstellung war bis Mitte Dezember in Dortmund zu sehen. ▣ bei

Ein Ausstellungsverzeichnis „Horst Gläsker“ ist abrufbar unter www.baukunstarchiv.nrw

Die Ausstellung „Horst Gläsker“ und die Fachtagung zur Kunst im öffentlichen Raum ergänzten sich hervorragend.



Schulbau: „Phase 0“ überzeugt

Mit dem Thema Partizipation im Planungsprozess haben sich im November die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim „Dialogcafé – Architektenschaft trifft Pädagogik“ der Architektenkammer NRW und des Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen beschäftigt. Zum zweiten Mal kamen dabei jetzt Architekten und Planer, die schwerpunktmäßig im Schulbau tätig sind, mit Pädagogen und Schulträgern zusammen, um aktuelle Entwicklungen im Bereich Schulbau zu diskutieren. Ort des Geschehens war das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium im Wuppertaler Stadtteil Elberfeld, das vor fünf Jahren vom Aachener Architekturbüro HeuerFaust Architekten nach einem intensiven „Phase 0“-Prozess zwischen Schulträger und Schule saniert und umgebaut worden war.

Idee der Dialogcafés ist, einen interdisziplinären Austausch zwischen Architektenschaft und Kommunen sowie Lehrkräften zu initiieren – mit dem Ziel, für gute Architektur im Schulbau zu sensibilisieren. „Wir brauchen diesen Austausch, denn Schulen sind längst nicht mehr nur Lern- sondern auch Lebensorte“, formulierten Vera-Lisa Schneider vom NRW-Schulministerium und Simon Adenauer, Leiter der Abteilung Planen und Bauen der Architektenkammer NRW. „Es tut sich viel in den Schulen im Land.“ Neue pädagogische Konzepte erforderten neue Architektur. „Und wir sollten wechselseitig von Erfahrungen profitieren“, so die Initiatoren.

So erzählten die Akteur*innen, die am Umbau des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums beteiligt waren, sehr gern von ihren Erfah-

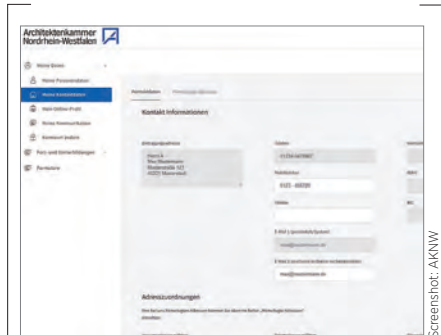
rungen: 2013 tat sich die Chance auf, ausgehend von einem angepassten pädagogischen Konzept die alte Flurschule in eine Schule mit Lernclustern umzubauen. Stadt und Schulgemeinschaft erkannten die Chance und steckten mit Unterstützung der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft viel Zeit und Mühe in die „Phase 0“. Eine intensive Partizipation von Nutzerinnen und Nutzern im Vorfeld der Planung also, die ein Konzept zum Ergebnis hatte, das das beteiligte Architekturbüro HeuerFaust Architekten nur zu gern aufgriff.

„Für uns mittlerweile der einzig sinnvolle Weg im Schulbau“, sagte Architekt Helmut Heuer dazu. Man habe sich mit dem, was in der „Phase 0“ entstanden sei, viele Stunden „eingeschlossen“, das als Planungsgrundlage sehr ernst genommen. „Am Ende ist 98 Prozent dessen, was im Konzept stand, umgesetzt worden.“ Teurer sei das Objekt deswegen nicht geworden. „Denn es wurde nur gebaut, was wirklich gebraucht wird. Nicht etwas, was laut Richtlinien und Raumprogramm theoretisch benötigt wird.“

Partizipation im Planungsprozess als Erfolgsfaktor also – davon überzeugten sich die Besucherinnen und Besucher beim Dialogcafé selbst. Schüler, Schulleiterin Claudia Schweizer-Motte sowie die Planer führten durch das Gebäude. Der abschließende Dialog war intensiv. Einig waren sich alle, dass guter Schulbau nur mit Partizipation gelingen kann, wobei diese möglichst früh beginnen muss. Und insbesondere Schulträger bzw. Kommunen von der „Phase 0“ überzeugt werden müssen. □ Melanie Brans



Vera-Lisa Schneider (NRW-Schulministerium, 5. v. l.) und AKNW-Abteilungsleiter Simon Adenauer (3. v. l.) mit Impulsgeber*innen beim „Zweiten Dialogcafé – Architektenschaft trifft Pädagogik“.



Screenshot: AKNW

Neuer Login für Mitglieder

Die Architektenkammer NRW digitalisiert weiter ihre Verwaltungsprozesse und stellt zum Jahreswechsel ihre Verwaltungssoftware um. Aus diesem Grund wurde der Mitglieder-Login auf www.aknw.de zum Jahresende 2024 abgeschaltet. Voraussichtlich Mitte Januar 2025 stellt die AKNW ein neues Mitglieder-Portal für den digitalen Weg in die Kammer zur Verfügung. Über das können Mitglieder Informationen über ihre bei ihrer Kammer hinterlegten Daten oder über laufende Prozesse zu ihrer Mitgliedschaft einsehen. Auch bestimmte Änderungen zur Mitgliedschaft oder zum Online-Profil können hier direkt angestoßen werden.

Für das neue Portal müssen sich alle Mitglieder neue Passwörter setzen. Hierzu bittet die AKNW, falls noch nicht geschehen, um Übermittlung einer aktuellen persönlichen E-Mail-Adresse (per Mail an: mitgliedsdaten@aknw.de). Sobald diese im neuen Portal hinterlegt wurde, kann im neuen Login-Bereich, der über das Symbol oben rechts auf www.aknw.de erreichbar sein wird, und die dortige „Kennwort-Vergessen-Funktion“ ein neues Passwort generiert werden. Weiterhin wird für den Login die Mitgliedsnummer als Benutzername benötigt.

Informationen rund um das neue Portal finden Sie auch der Internetseite der Architektenkammer NRW in einem neuen FAQ-Bereich. □ bra

 www.aknw.de / Information im Slider oben auf der Startseite.

Bundesregister Nachhaltigkeit startet – Eintragung bitte vorbereiten!

Die klimagerechte Transformation im Bauwesen erfordert kompetente Fachkräfte. Um die besondere Qualifikation ihrer Mitglieder für interessierte Bauherrinnen und Bauherren, Auftraggeber und Investor*innen deutlich zu machen, etablieren die Bundesarchitektenkammer und die Bundesingenieurkammer gemeinsam das „Bundesregister Nachhaltigkeit“ (BRNH).

Das Fachregister bietet allen Interessierten die Möglichkeit, gezielt Fachleute für klimagerechtes und ressourcenschonendes Bauen zu finden. Eingetragene Kammermitglieder können auf diese Weise ihre spezifischen Qualifikationen (z. B. DGNB-Auditor*in, BNB-Koordinator*in oder Energieeffizienz-Expert*in) transparent darstellen.

Mitglieder, die sich entsprechend qualifizieren bzw. bereits qualifiziert haben, erhalten ein individualisiertes Zertifikat „Nachhaltigkeitskoordinator*in“ sowie ein Logopakete,

Bundesregister Nachhaltigkeit

um ihre Expertise auf der eigenen Homepage sichtbar zu machen.

Das Zertifikat „Nachhaltigkeitskoordinator*in“ unterstreicht die besondere Qualifikation und belegt die Fähigkeit zu fachkundiger Planung, Beratung sowie für die notwendige Lotsenfunktion, mit der qualifizierte Kammermitglieder ihre Bauherr*innen und

Auftraggeber*innen sicher durch die komplexen Anforderungen nachhaltigen Bauens führen.

Qualifizieren können Sie sich in unseren Seminaren zum Thema Nachhaltigkeit; oder Sie weisen bestehende Qualifikationen nach: Mitglieder, die als DGNB-Auditor*in oder BNB-Koordinator*in anerkannt sind, erfüllen bereits heute die Voraussetzungen für eine Eintragung. Sie wurden bereits mit einem Anschreiben ihrer Kammer aufgefordert, sich als erste in das neue Bundesregister Nachhaltigkeit einzuschreiben. – Das BRNH befindet sich derzeit noch im Aufbau. Die öffentliche Suchfunktion ist ab Februar verfügbar. ros

 www.bundesregister-nachhaltigkeit.de

Bekanntmachungen

Änderung der Wahlordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Aufgrund § 8 Abs. 1 Nr. 1 in Verbindung mit § 10 Abs. 1 Nr. 2 BauKaG NRW hat die Vertreterversammlung am 12.10.2024 beschlossen, die Wahlordnung wie folgt zu ändern:

§ 5 Veröffentlichungen

Alle Veröffentlichungen erfolgen in dem in der Hauptsatzung festgelegten Veröffentlichungsorgan.

§ 10 Wahl nach Fachrichtungen

(2) Die Vertreterversammlung besteht aus der im Baukammerngesetz NRW festgelegten Anzahl von Mitgliedern. Eine Kooptation (Hinzuwahl) von Mitgliedern ist nicht zulässig.

Teil VII: Schlussvorschriften

§ 45 Inkrafttreten

Diese Wahlordnung wurde vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen am 06.11.2024 (AZ: 613-53.09.10.01-000002/2024-0015254) genehmigt.

Sie wurde durch den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 19.11.2024 ausgefertigt und im Deutschen Architektenblatt veröffentlicht. Sie tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Präsident der AKNW

Hauptsatzung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Aufgrund § 8 Abs. 1 Nr. 1 i. V. mit § 11 BauKaG NRW hat die Vertreterversammlung am 12.10.2024 beschlossen, die Hauptsatzung mit Wirkung zum 01.07.2025 zu ändern:

§ 13 Form und Art der Bekanntmachungen

Die Bekanntmachungen der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen sind auf deren Internetpräsenz unter der Internetadresse www.aknw.de (Veröffentlichungsorgan) zu veröffentlichen. Dies gilt auch für öffentliche Bekanntmachungen im Sinne von § 10 LZG NRW.

§ 15 Inkrafttreten

Diese Hauptsatzung wurde vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen am 06.11.2024 (AZ: 613-53.09.10.01-000002/2024-0015254) genehmigt.

Sie wurde durch den Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 19.11.2024 ausgefertigt und im Deutschen Architektenblatt veröffentlicht. Sie tritt mit Wirkung vom 01.07.2025 in Kraft.

Dipl.-Ing. Ernst Uhing
Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

KI für die Landesverwaltung

Der Digitalbeirat des Landes Nordrhein-Westfalen hat sich Ende November mit den Forscherinnen und Forschern der Gelsenkirchener Initiative „URBAN.KI – Deutsche KI-Initiative für Kommunen“ zu Innovationen und Arbeitsfeldern im Bereich der Künstlichen Intelligenz ausgetauscht. Als bundesweites Pilotprojekt entwickelt URBAN.KI innovative und praxistaugliche KI-Lösungen und unterstützt Städte und Gemeinden unter anderem dabei, Verwaltungsprozesse zu optimieren und zu gestalten.

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung hatte im Oktober 2024 zusammen mit dem Landesbetrieb IT.NRW Nordrhein-Westfalen erstmalig in der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalens eine auf Künstlicher Intelligenz basierende Verwaltungsassistentin namens „NRW.Genius“ zur Erprobung zum Einsatz gebracht. „Bei



URBAN.KI: Austausch mit Ministerin Ina Scharrenbach (4. v. l.)

der Digitalisierung hilft der Blick über die eigene Tastatur: URBAN.KI zeigt, wie Künstliche Intelligenz unsere Kommunen smarter machen kann“, erklärte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW. „Wir wollen einen gemeinsamen Weg finden zwischen Land und Kommunen und Ideen teilen, um das Wissen und die Fähigkeiten zu verdoppeln.“ Gelsenkirchen setzte mit der bundesweiten Initiative „URBAN.KI“ eine digitale Wegmarke, sagte Ministerin Scharrenbach.

Die Innovationsinitiative von URBAN.KI zielt darauf ab, durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz praxisnahe Lösungen für Herausforderungen in der Stadt- und Regionalentwicklung zu entwickeln. URBAN.KI

arbeitet an sechs zentralen Innovationsfeldern, darunter Stadt- und Mobilitätsplanung, der Digitalisierung von Verwaltungsprozessen, Klimaschutz, Energieeffizienz und Bevölkerungsschutz. Kommunen sind eingeladen, konkrete Anwendungsfälle einzubringen und gemeinsam mit URBAN.KI Prototypen zu erstellen, die vor Ort getestet werden können. URBAN.KI übernimmt dabei die technische Umsetzung, während die Kommunen ihre fachliche Expertise einbringen. Ergänzend entwickelt URBAN.KI zentrale Datenräume, maschinelle Lernplattformen sowie Konzepte für IT-Sicherheit und Datenschutz. ■ MHKBD/ros

Perspektiven für Transformation Rheinisches Revier

Der Bund steht fest an der Seite der deutschen Braunkohlereviere. Das hat Bundesministerin Klara Geywitz auf der zweiten „Transdisziplinären Strukturwandeltagung“ in Mönchengladbach versichert. „Der Strukturwandel ist auch ein emotionaler Prozess. Wir müssen den von den Menschen in den Revieren über Jahrzehnte geleisteten Beitrag anerkennen“, betonte die Bundesbauministerin vor 200 Teilnehmenden aus Forschung, Politik und Praxis, die sich am 27. und 28. November 2024 in Mönchengladbach über den Stand einer wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltigen Transformation in den vom Ausstieg aus der Braunkohle betroffenen Regionen – dem Rheinischen, Lausitzer und Mitteldeutschen Revier – austauschten.

Zu den Herausforderungen für Politik und Verwaltungen in den Revieren zählten Referentinnen und Referenten u. a. Planungsbeschleunigung, Flächen- und Ressourcenkonflikte, eine tragfähige Entwicklung der Bergbaufolgelandschaften, die technologische und wirtschaftliche Innovationskraft der Regionen sowie eben auch die dauerhafte Mitwirkung der Menschen im Strukturwandel.

Projekte wie die Ansiedlung von Microsofts Hyperscale-Rechenzentren im Rhein-

schen Revier seien „wichtige Anker“, um den Strukturwandel zu bewältigen, erklärte Prof. Christa Reicher (RWTH). Sie betonte aber auch: „Wir müssen von Leuchttürmen zu leuchtenden Regionen gelangen.“

Das Rheinische Revier steht mit dem Kohleausstieg 2030 vor besonderen Herausforderungen. So anspruchsvoll der Ausstieg aus der Braunkohle unter dieser Perspektive auch sein möge: „Bange machen gilt nicht“, so der Bürgermeister der Stadt Grevenbroich, Klaus Krützen. Seine Kommune entwickelt zurzeit in Zusammenarbeit mit RWE den ehemaligen Kraftwerksstandort Frimmersdorf am Tagebau Garzweiler zu einem zukunftsfähigen Ort. Perspektivisch soll aus den riesigen Kraftwerkshallen ein Digital- und Innovationsstandort werden. ■ PM/ros

IGA27: Fördermittel für Lünen und Dortmund

Die Stadt Lünen erhält für ihren IGA-Standort 4,8 Millionen Euro aus dem Landesförderpotenzial „Grüne Infrastruktur“. NRW-Umweltminister Oliver Krischer übergab Ende November den ersten Förderbescheid des Programms, mit dem NRW die Entwicklung vitaler und ökologisch wertvoller Grünräume unterstützt.

Lünen baut auf dem ehemaligen Zechengelände Viktoria einen rund 32 Hektar großen Landschaftspark. Durch das Projekt wird die Realisierung des „Zukunftsgartens Lünen“ als einer der fünf Hauptstandorte der Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2027 im Ruhrgebiet unterstützt. Der künftige Landschaftspark wird in Kombination mit benachbarten Naturräumen ein Baustein im Biotopverbundsystem der Stadt sein.

Für Dortmund werden die NRW-Fördermittel aufgestockt: Weil die Bauarbeiten für den Zukunftsgarten in Dortmund durch Material-Kostensteigerungen teurer werden, stellt das Land rund 3,26 Millionen Euro mehr Fördermittel zur Verfügung. Die Arbeiten am Dortmunder Zukunftsgarten sind um insgesamt rund 8,15 Millionen Euro auf 36 Millionen Euro gestiegen. Das Land NRW hat reagiert und seinen Zuschuss für alle Zukunftsgärten der IGA 2027 erhöht. ■ idr/ros



Fotos: Christof Rose/Architektenkammer NRW

„rethink* rotor“: Ina-Marie (r.) und Prof. Marcin Orawiec (OX2architekten, Aachen) mit Lotte Krüger (u-institut, kultur-kreativpiloten)



„Wie die Kultur- und Kreativwirtschaft im KI-Zeitalter Wachstumsmotor bleibt“: Architekt Florian Scheible (Pult) stellte im Panel von k3d die Chancen und Herausforderungen der Planungswirtschaft vor. Die Bundesarchitektenkammer ist Partnerin in der „Koalition Kultur- und Kreativwirtschaft“.



Foto: BHWIK / bundesfoto / Christina Czjzek

Kreatives Denken für den Wandel gefragt: Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck forderte die Branche zu weiteren Innovationen auf.

Kreativwirtschaft in Zeiten von KI

„Forum Kultur- und Kreativwirtschaft“ des Bundeswirtschaftsministeriums diskutierte Transformationsprozesse

Text: Christof Rose

Der Begriff Kultur umschreibe „die normative Vereinbarung unseres Zusammenlebens“, stellte Robert Habeck in seiner Grundsatzrede vor der deutschen Kreativwirtschaft am 27. November in Berlin fest. „Ich glaube, dass die Durchdringung unserer Lebens- und Arbeitswelten mit künstlicher Intelligenz gerade für die Kultur- und Kreativwirtschaft empfindliche Einflüsse ausüben wird.“ Der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz nutzte das „Forum Kultur- und Kreativwirtschaft“ im Kongresszentrum „WECC Westhafen“ dazu, um die ökonomische, aber auch die gesellschaftliche Bedeutung der kreativen Berufe herauszustellen. „Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland nimmt Herausforderungen immer auch als Chancen wahr“, so Habeck. Anschaulich belegt wurde diese Aussage durch die Auszeichnung von „Kultur- und Kreativ-Pilot*innen“, zu denen ein Architekturbüro gehörte: OX2architekten aus Aachen.

„Als Kultur- und Kreativpilot*innen wollen wir eine Flughöhe erreichen, die Klima- und ressourcenschonendes Bauen ganz oben auf die Agenda von Politik und Gesellschaft hebt.“ Ina-Marie Orawiec zeigte sich auf dem Bundeskongress in Berlin nicht nur begeistert von der Auszeichnung für das Projekt „rethink* rotor“, mit dem OX2architekten Konzepte für die architektonische Nachnutzung ausgemusterter Rotorblätter von Windkraftanlagen entwickelt haben. „Ich finde es wichtig, dass wir stellvertretend für unsere Branche die Leistungen von Planer*innen innerhalb der kreativen Berufe gegenüber der Politik und der Gesellschaft deutlich machen können“, betonte

die Aachener Architektin und Stadtplanerin, die mit ihrem Team nach Berlin gereist war, um konkrete Planungsbeispiele für den Einsatz von Rotorblättern als Baumaterial im Rahmen der Ausstellung zum Auszeichnungsverfahren zu präsentieren.

Out-of-the-box-Denken

Wie wichtig solche ungewöhnlichen kreativen Ideen für die Transformation unserer Gesellschaft sind, hob zum Auftakt des „Forums Kultur- und Kreativwirtschaft“ auch Dr. Andreas Görden, stellvertretender Ansprechpartner der Bundesregierung für die Kultur- und Kreativwirtschaft, hervor. „Gerade das kreative Denken, das Out-of-the-box-Denken, mit dem Sie immer wieder neue Impulse geben, ist unverzichtbar, damit wir den laufenden Wandel schaffen. Dazu brauchen wir ganz konkret Ihre Produkte und Dienstleistungen.“ Deshalb wolle und müsse das Bundesministerium für Kultur die Kreativwirtschaft weiterhin aktiv fördern.

Es sei dabei wichtig, die Vielfalt und Verschiedenheit ernst zu nehmen und in den Unternehmen zu nutzen. „Wir kommen aus einer Zeit, in der die Homogenität von Vorstellungen als Schönheit verstanden wurde. Die Demokratie lebt davon, dass Fortschritt aus Verschiedenheit und Widerspruch entsteht“, sagte Dr. Görden unter dem Applaus des Auditoriums.

Change-Maker der Kreativwirtschaft

„Change-Maker aus Politik und Kreativwirtschaft“ stellten sich im ersten Kongresspanel den Fragen von Moderatorin Anni Dunkelmann.

Michael Biel, Staatssekretär bei der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, verwies auf die Attraktivität, die die Kreativwirtschaft für Berlin ausmache. „Wir Kreativwirtschaft haben die Chance, uns als Innovationsökonomie zu beweisen.“

Tanja Alemany Sanchez de León, Unterabteilungsleiterin Innovationspolitik und digitale Wirtschaft im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, stellte die wirtschaftliche Bedeutung der Branche mit etwa zwei Millionen Mitarbeitenden heraus.

Julia von Heinz, Filmregisseurin und Drehbuchautorin, unterstrich die Bedeutung der Länder-Kulturförderung, die glücklicherweise stabil weiterlaufe. Mit der gezielten Förderung von Frauen in der Branche sei sie allerdings „absolut nicht zufrieden“; da habe sich die Branche mehr gewünscht. „Ich weise darauf hin, dass wir Frauen keine ‚diverse Gruppe‘ sind. Wir sind einfach mal die Hälfte der Menschheit“, rief Julia von Heinz unter dem Applaus des Publikums.

Stärkere Wertschätzung von Kultur?

Auch um den Sektor der Kunstvereine und Galerien sei es gegenwärtig schlecht bestellt, konstatierte die Berliner Galeristin Esther Schipper. Die international aufgestellte Fachfrau, die ihre erste Galerie 1989 in Köln gegründet hatte und heute Niederlassungen in Paris und Seoul hat, stellte eine „drastische Verschlechterung“ der Kulturlandschaft in Deutschland fest. „Notwendig ist vor allem, dass Künstler*innen und Kreative in unseren Städten leben und sich Mieten leisten können“, betonte Schipper. Sie selber habe etwa 50 Mitarbeitende in Berlin und verstehe sich als Unternehmerin. Insgesamt wünsche sie sich eine deutlichere Wertschätzung von Kunst und Kultur in der Politik.

Sebastian Turner stellte zwei Entwicklungslinien fest: die technische Innovation und „die Verwüstungen, die damit einhergehen“. Beispiel: „Der Berufsstand der Grafikdesigner stirbt gerade innerhalb von Monaten aus – und wird durch Prompts ersetzt“, so der Medienunternehmer und Publizist. Wichtig sei eine zeitgemäße Ausbildung. „Suchen Sie die kreativen Pioniere, und geben Sie denen Professuren“, appellierte Turner an die Bildungspolitik. Entscheidend für die Branche sei auch, dass Kreative sich auch als Unternehmer*innen verstünden. Es gebe zu wenig global erfolgreiche Gründungen.

k3d-Panel: KI als Wachstumsmotor?

Die Architektenschaft ist über die Bundesarchitektenkammer in der „Koalition Kultur- und Kreativwirtschaft“ (k3d) vertreten. In einem der Diskussionspanel, das von k3d bestritten wurde, stellte Florian Scheible den Diskussionsstand der BAK-Arbeitsgruppe „KI“ dar. „Künstliche Intelligenz liefert uns ein Instrument, um unsere tägliche Arbeit im Planungsbüro effizienter zu machen.“ KI sei stark in der Planungsphase als Inspiration für die Gestaltung. „Die Ausarbeitung der Planung, städtebaulicher Zusammenhänge und der Details sind noch nicht automatisiert und qualitativ möglich“, so der Berliner Architekt und Direktor von „Schöne Neue Welt Ingenieure“.

Chancen sah Florian Scheible in der Steigerung der Produktivität und in der Reduktion von Wissensbarrieren; schließlich verspreche KI in der Planung verlässlichere Grundlagen für komplexe Entscheidungen. Seiner Einschätzung nach könnten mithilfe von KI bei der

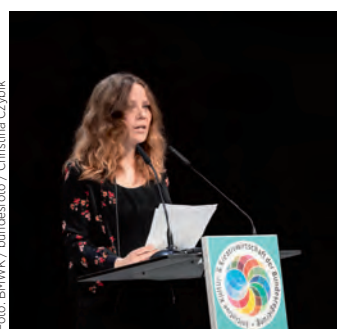
Qualität von Bauwerken, die bislang ohne die Planung durch Architektinnen und Architekten entstehen, positive Effekte erzielt werden. Relevant seien Fragen von Datenhoheit und Urheberschutz, aber auch die Rückführbarkeit auf menschliche Entscheidungsträger und Verantwortlichkeiten. „Wir werden die Haftung und die Verantwortung nicht an KI-Systeme delegieren können.“

Impulse aus anderen kreativen Branchen

Wie die Kultur- und Kreativwirtschaft im KI-Zeitalter Wachstumsmotor bleiben kann, stellten Vertreter*innen verschiedener kreativer Branchen im k3d-Panel dar. Der Vorstandsvorsitzende von „game“, Lars Janssen, stellte Anwendungsbereiche in der digitalen Spielbranche vor. KI spiele schon lange eine Rolle im Aufbau von Games; allerdings steige nun der Anteil lernender KI, was zunehmend rechtliche Fragen aufwerfe, etwa – auch hier – nach Urheberschutz.

Dass auch Radiostationen schon KI-gestützt senden können, zeigte Dr. Christina Oelke. Die Justiziarin von vau.net verwies auf Wetter- und Verkehrsmeldungen, die bereits seit geraumer Zeit von vielen privaten Sendern KI-generiert genutzt werden. RTL News setze einen KI-assistierte Newsdesk ein, der die Auswahl von News-Meldungen erleichtere. „Letztlich bleibt die redaktionelle Verantwortung aber bei den Journalistinnen und Journalisten“, betonte Dr. Oelke. Mit Sorge betrachtete sie das Problem der Marktdominanz einiger weniger Großunternehmen.

Nico Wilfer, CPO Frankfurter Allgemeine Zeitung, sprach über Generative KI im Journalismus. „Verlage nutzen generative KI für Effizienzsteigerungen, kreative Prozesse und innovative Produkte – mit klaren KI-Richtlinien und der gebotenen Verantwortung“, betonte Wilfer. KI werde auch genutzt, um Texte zu gestalten – in der Vorbereitung, als Anregung oder für kurze Meldungen. In der FAZ-App könnten User*innen zudem KI-generierte Zusammenfassungen längerer Artikel abrufen. Generative KI verändere gegenwärtig das digitale Ökosystem. „Suchmaschinen werden Antwort-Maschinen.“ Ärgerlich sei, dass die Archive von Verlagen längst in „Large Language Models“ (LLM) eingeflossen seien – ohne Lizenzierung. Für die FAZ gelte: „Keine KI-generierten Inhalte ohne weitere journalistische Überprüfung.“



Unterstrich die Bedeutung des kreativen öffentlichen Diskurses: Satirikerin Sarah Bosetti

Die Kultur- und Kreativbranche sei systemrelevant, gerade in Zeiten der Krise und der Transformation. □

Bosetti: Kreativer Diskursraum

„Eine Gesellschaft muss sich selbst verarbeiten, sonst ist sie nur eine Ansammlung von Menschen.“ Für die Autorin, Satirikerin und Late-Night-Talkerin Sarah Bosetti verstellt der Blick auf die ökonomischen Faktoren der Kreativbranche häufig die viel wichtigere gesellschaftliche Funktion der Branche: die als „demokratischer Diskursraum“.

Intensität der Bauüberwachung

Rechtsthema des Monats: Wie intensiv ist die Bauausführung zu überwachen?

Text: Christiane Terhardt

Architekt A wendet sich mit folgender Frage an die Rechtsberatung der Architektenkammer NRW: „Im Rahmen der Leistungsphase 8 kommt es immer wieder zu Unstimmigkeiten mit meinen Bauherren über den Umfang und die Intensität meiner Überwachungstätigkeit. Viele Bauherren meinen, der Architekt müsse täglich auf der Baustelle sein. Wie ist die Rechtslage?“

Der Umfang und die Intensität der Bauüberwachungstätigkeit des Architekten hängen von den Anforderungen der Baumaßnahme und den jeweiligen Umständen ab (vgl. Locher/Koeble/Frik, HOAI, 15. Auflage, § 34 Rn. 241).

Das Oberlandesgericht Oldenburg hat sich in einer jüngeren Entscheidung mit den Grundsätzen zum Umfang und zur Intensität der Bauüberwachung befasst (Urteil vom 08.11.2022 – 2 U 10/22; BGH, Beschluss vom 10.04.2024 – VII ZR 226/22, Nichtzulassungsbeschwerde zurückgewiesen).

In dem zu entscheidenden Fall hatte der Auftraggeber den Architekten wegen fehlerhafter Bauüberwachung bei der Errichtung eines Einfamilienhauses auf Zahlung von Schadensersatz in Anspruch genommen. Es traten Mängel im Fußbodenaufbau auf, weil entgegen der vertraglichen Vereinbarung ein abweichendes System der Wärmedämmung zum Einsatz kam und zudem Dämmplatten von einem anderen Typ und geringerer Stärke verbaut wurden. Der Architekt führte lediglich Stichprobenkontrollen durch. Der Auftraggeber konnte den Architekten erfolgreich auf Zahlung von Schadensersatz in Anspruch nehmen.

Für die Erfüllung der Objektüberwachung im Rahmen der Leistungsphase 8 ist nach

den Ausführungen des Gerichts von folgenden Grundsätzen auszugehen:

1. Umfang und Intensität der von einem Architekten geschuldeten Überwachung hängen von den Anforderungen der Baumaßnahme sowie den konkreten Umständen ab. Einfache Arbeiten bedürfen keiner Überwachung, während der Architekt kritischeren und wichtigeren Bauabschnitten eine erhöhte Aufmerksamkeit

Kritischeren und wichtigeren Bauabschnitten muss der Architekt bzw. die Architektin eine erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

schenken muss. Erst recht sind an die Überwachungspflicht des Architekten höhere Anforderungen zu stellen, wenn sich im Verlauf der Bauausführung Anhaltspunkte für Mängel zeigen.

2. Die Überwachung von Wärmedämmarbeiten unterliegt höheren Anforderungen, denen der Architekt nicht gerecht wird, wenn er lediglich Stichproben durchführt.

Diesen Anforderungen sei der Architekt im vorliegenden Fall nicht ansatzweise nachgekommen, so das Gericht. Mit dem Verweis auf stichprobenartige Kontrollen konnte sich der Architekt nicht verteidigen, da diese nach den Anforderungen der Rechtsprechung im Rahmen von Wärmedämmarbeiten eben nicht ausreichend sind. Überdies hätte dem Architekten während der Kontrol-

len auffallen müssen, dass entgegen der vertraglichen Vereinbarung ein völlig abweichendes System zur Ausführung gebracht wurde.

Praxishinweis

In der bautäglichen Praxis ist vor allem aus Beweis Zwecken bei der Durchführung der Bauüberwachung dringend anzuraten, ein Bautagebuch zu führen. Das Führen eines

Bautagebuches stellt auch bei fehlender Regelung des Leistungsumfanges im Architektenvertrag eine geschuldete Teilleistung dar (KG, Urteil vom 01.12.2017, 21 U 19/12). Das Bautagebuch soll der Dokumentation des Bauablaufs dienen und alle wesentlichen Vorgänge bei der Bauwerkerrichtung aufnehmen, die im Hinblick auf spätere Gewährleistungsprozesse von Bedeutung sein können. Durch das Führen eines Bautagebuches kann sich der Architekt, der von seinem Bauherrn

wegen eines Überwachungsverschuldens in Anspruch genommen wird, ggf. von der möglicherweise eintretenden Indizwirkung, dass ein vorhandener Mangel automatisch eine unzureichende Überwachung darstellt, entlasten. Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass dem Architekten auch bei einer besonders intensiven Bauüberwachungstätigkeit kein weiteres Honorar als das übliche Honorar für die Leistung Objektüberwachung im Rahmen der Leistungsphase 8 der HOAI zusteht. Das Honorar der Leistungsphase 8 gilt sowohl bei geringer Überwachungstätigkeit als auch bei ungewöhnlich umfangreicher Tätigkeit des Architekten. □

Weitere Rechtstipps und aktuelle Urteile unter www.aknw.de in der Rubrik „Recht“.

Kunstmuseum mit Sonderstellung

Revisited: Vor fünfzig Jahren wurde in Neuss das Clemens-Sels-Museum eröffnet

Text: Dr. Frank Maier-Solgek



Foto: Britta Schüssling, Köln

Clemens-Sels-Museum in Neuss (Architekt: Harald Deilmann)

Unter den Kunstmuseen in NRW nimmt das Clemens-Sels-Museum in Neuss eine gewisse Sonderstellung ein. Anders als die große Mehrheit der Häuser im Land sind seine Bestände nicht auf die Moderne und Gegenwart begrenzt, sondern decken einen weit größeren Zeitraum ab, der mit Schwerpunkten zur mittelalterlichen Stadtgeschichte, zur Malerei des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende (Symbolismus) sowie einzelnen Positionen der Gegenwart punkten kann. Die Sonderstellung betrifft darüber hinaus aber auch die Architektur. Der Deilmann-Bau aus den 1970er Jahren – die Eröffnung fand am 14.11.1975 in Anwesenheit des Kölner Kardinals Frings und der Bundestagspräsidentin Annemarie Renger statt – gehört nicht zu der Phalanx der vielen Neubauten, die die klassische Glas-Stahl-Moderne im Fortgang von Mies van der Rohe feiern, wie sie vor allem im Ruhrgebiet zu finden sind (Duisburg/Lehmbruck-M., Museum Quadrat Bottrop, Bochum/Kunst-M., Brühl/Max-Ernst-M.-Anbau, Essen/Folkwang-M., Hagen/Schumacher-M.). Der Neusser Museumsbau, der auch nicht zu jenen Häusern gehört, die in ehemaligen Industriebauten Unterkunft fand (Duisburg/Küppersmühle, Dortmund/Ostwall im Dortmunder U) folgt in gewissermaßen linksrheinischem Selbstbewusstsein keiner dieser für das Museumsland NRW insgesamt charakteristischen Typologien, sondern ist ganz überwiegend aus dem Kontext des Ortes heraus entwickelt worden.

Standort des Museums ist der südliche Rand des historischen Stadtkerns in Nachbarschaft des mittelalterlichen Obertores, dem ältesten Profanbau der Stadt Neuss und einzig erhaltenen Teils der eins-

tigen Stadtbefestigung, dank der die Stadt in kriegerischen Jahrhunderten ihre Unabhängigkeit bewahren konnte. Mit ihm ist der Museumsneubau auf der Höhe des zweiten Stocks durch einen über die Straße verlaufenden Gang verbunden (derzeit nicht zu besichtigen). Auch auf der gegenüberliegenden Seite grenzt der Bau an eine historisch wichtige urbane Situation: Hier liegt der denkmalgeschützte Stadtpark, der – vom Düsseldorfer Hofgärtner Maximilian Weyhe in landschaftlichem Stil angelegt – sich den historischen Wallanlagen (ähnlich wie in Köln) folgend wie ein Band um den Stadtkern zieht. An diesem vielfach codierten Kontext wollte sich Deilmann orientieren, der im Übrigen anders als bei seinen vielen Unternehmens-, Schul- und Wohnbauten auf kulturellem Feld nur Weniges realisieren konnte. Tatsächlich ist das Clemens-Sels-Museum, für den Deilmann beim Wettbewerb, der schon 1963 stattfand, den zweiten Preis erhalten hatte, sein einziger Museumsbau.

Das Ergebnis ist jedoch gerade in seiner markanten Eigenständigkeit auch heute im Kern jedenfalls überzeugend. Es ist ein zweistöckiger, in der Höhe dem Stadttor angenäherter Bau, der nach außen vor allem Hermetik und Geschlossenheit vermittelt: Die Fassade aus (atmungsaktiven) roten Ziegeln (auf Lüftungsanlagen wurde weitgehend verzichtet), markanten Geschossgesimsen und breiten Fenstereinfassungen aus hellem Beton betont den Festungscharakter, der auf den Duktus des Torbaus antwortet und in seiner Materialwahl bewusst ein traditionelles mit einem modernen Element verbindet. Das Tageslicht im Inneren des Museums ist infolgedessen begrenzt. Den Eindruck dominieren die Kassettendecken der Betondecken im Raster von 2 × 2 Metern, in denen Strahler angebracht sind. Ansonsten erhalten die Sammlungsräume Tageslicht durch schmale, hochliegende Fensterbänder. Ein Hingucker allemal ist das zentral gelegene Treppenhaus, das in seiner durch Brüstungen in Sichtbeton geprägten Anmutung mit Durchblicken bzw. Durchbrüchen bemerkenswerte skulpturale Qualitäten aufweist. Um sie herum bieten die unterschiedlich geschnittenen Kabinette für die Sammlungsbestände eine angemessene Aufteilung.

Einzig der Sichtbezug zum Park, der auf wenige Meter an der Südwestseite begrenzt ist, wo eine räumlich überschaubare Cafeteria eingerichtet ist, würde heute sicherlich großzügiger ausfallen. In den 2000er Jahren wurde denn auch ein Wettbewerb für einen An- bzw. Erweiterungsbau des Museums ausgeschrieben, der jedoch aus Kostengründen nicht realisiert werden konnte. Auch ein Saal für Wechselausstellungen mit angemessener Klimatechnik fehlt offensichtlich, sodass das Clemens-Sels-Museum heute ein wenig wie eine intim wirkende Schatztruhe wirkt, der ein wenig mehr Offenheit und eine frische Brise aus dem Park durchaus gut tun würde. □

Ausstellungen

Brühl

Alberto Giacometti Surrealistische Entdeckungen

Max Ernst Museum, Max-Ernst-Allee 1
(bis 15. Januar 2025)

Herford

Luigi Colani: Formen der Zukunft

Marta Herford, Goebenstraße 2
(bis 23. März 2025)

Krefeld

Visionäre Räume. Walter Pichler trifft Friedrich Kiesler

Kaiser Wilhelm Museum, Joseph-Beuys-
Platz 1
(bis 30. März 2025)



Foto: © Dirk Rose

Visionäre Räume, Ausstellungsansicht
im Kaiser Wilhelm Museum, 2024

Neuss

Anna Viebrock: Heute Demnächst Ende

Thomas Schütte Skulpturenhalle,
Lindenweg (Nähe Raketenstation)
(bis 23. März 2025)

Weil am Rhein

Science Fiction Design.

Vom Space Age zum Metaverse

Vitra Design Museum, Schaudapot,
Charles-Eames-Straße 2
(bis 11. Mai 2025)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Visionäre Räume. Walter Pichler trifft Friedrich Kiesler

Die Kunstmuseen Krefeld präsentieren bis zum 30. März 2025 eine Ausstellung, die zwei Größen der avantgardistischen Bildhauerei und Architektur des 20. Jahrhunderts in einem spannungsvollen Dialog vereint. „Visionäre Räume. Walter Pichler trifft Friedrich Kiesler“ bringt die Werke des österreichisch-amerikanischen Künstlerarchitekten Friedrich Kiesler und des österreichischen Architekten und Bildhauers Walter Pichler zusammen. Ihre experimentellen Ansätze und zukunftsweisenden Konzepte werden in einem innovativen Display von raumlaborberlin präsentiert. Das Berliner Kunst- und Architekturkollektiv greift den utopischen Geist der Künstlerarchitekten auf und überführt ihre Visionen ins Heute.

Der austroamerikanische Architekt Friedrich Kiesler (1890-1965), der sich nach seinen bahnbrechenden Ausstellungsdisplays und Architekturvisionen der 1920er-Jahre vermehrt dem Theater, der Lehre und der Skulptur zuwandte, trifft auf den österreichischen Bildhauer Walter Pichler (1936-2012). Dieser setzte in den frühen 1960er Jahren mit seinen als alternative Wohnräume deklarierten Plastiken maßgebliche und international rezipierte Impulse. Beide begannen früh als Pioniere, herkömmliche Bauweisen in Frage zu stellen und dazu experimentell Alternativen zu entwickeln: biomorphe, skulpturale Architekturen oder architektonische Skulpturen.

Mit rund 170 internationalen Leihgaben, darunter nie gezeigte Archivalien und Objekte, werden sechs thematische Stationen sowohl zentrale inhaltliche als auch formale Phänomene vergleichend vorstellen: archiplastisch, organisch, spirituell, sensorisch, performativ und funktional als Aktualisierungen der ästhetischen Interessen der beiden Künstlerarchitekten.

„Die visionären Entwürfe von Kiesler und Pichler gewinnen heute neue Aktualität, da Nachhaltigkeit, menschlicher Maßstab und Funktion zentrale Themen der zeitgenössischen Architektur und Kunst sind,“ erklärte Museumsdirektorin Katia Baudin anlässlich der Eröffnung. □ pm/ehn

Personalien

Ulrich Böttger wird 80

Der Kölner Architekt und Stadtplaner Ulrich Böttger feiert am 12. Februar seinen 80. Geburtstag. Ulrich Böttger engagierte sich seit den 1970er Jahren in der Berufspolitik. 1977 in den Bund Deutscher Architekten berufen, war Ulrich Böttger in zahlreichen Wettbewerben als Preisrichter und in mehreren Gestaltungsbeiräten aktiv. In der Architektenkammer NRW engagierte er sich ab 1984. Von 1988 bis 1996 war er Vorsitzender des Wettbewerbsausschusses und Mitglied des Vorstandes der AKNW. Im Wettbewerbsausschuss der Bundesarchitektenkammer war er als stellvertretender Vorsitzender maßgeblich an der Anpassung der Wettbe-

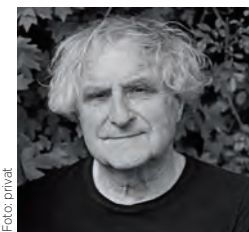


Foto: privat

werbsordnung an die Grundsätze der Europäischen Dienstleistungsrichtlinie beteiligt. Nach erfolgreichem Abschluss und Inkrafttreten

der GRW 95 widmete er sich wieder ganz seiner freiberuflichen Tätigkeit.

Anfang der 1970er Jahre gründete Ulrich Böttger gemeinsam mit Klaus Orlich und Peter Sandleben die Planungsgruppe BOS, während er gleichzeitig an der TU Braunschweig als wissenschaftlicher Assistent und Lehrbeauftragter für Entwerfen am Lehrstuhl Dieter Oesterlen tätig war. Nach mehreren Wettbewerbserfolgen und nach Beendigung seiner Lehrtätigkeit an der TU siedelte das Büro 1975 nach Köln um. Von 1989 bis 2015 führte Ulrich Böttger gemeinsam mit seiner Frau, der Architektin Hetta Böttger, ein Büro in der Kölner Innenstadt. Schwerpunkte von Böttger Architekten BDA waren der öffentlich geförderte Wohnungsbau, Schulen und Kindergärten. Zahlreiche realisierte Objekte des Büros wurden mit Architekturpreisen ausgezeichnet. Von 1992 bis 2004 unterrichtete Ulrich Böttger Entwerfen an der TU Köln. Seit 2016 bis heute führt er als Partnerschaftsgesellschaft mit seinen Söhnen Johannes und Matthias das Büro „urbanegestalt“ in Köln. Das interdisziplinär zusammengesetzte Team arbeitet im Spannungsbereich

feld Landschaftsarchitektur, Architektur und Stadtplanung an der Erschaffung zukunfts-fähiger und nachhaltig gestalteter Freiräume und anspruchsvoller Gebäude.

Seit einigen Jahren hat Ulrich Böttger seinen ersten Wohnsitz in der Eifel. Gemeinsam mit seiner Frau Hetta arbeitet er überwiegend von seinem Atelier in Kronenburg aus.

Politisch aktiv ist Ulrich Böttger seit 2020 als Fraktionssprecher für Bündnis90/DIE GRÜNEN im Gemeinderat von Dahlem und als Sachkundiger Bürger im Kreistag in Euskirchen. Dort setzt er sich neben den klassischen GRÜNEN-Themen insbesondere für den Erhalt und die Entwicklung von Baukultur in der Eifel ein. – Die Architektenkammer NRW gratuliert Ulrich Böttger herzlich zum 80. Geburtstag. □ red

Auszeichnungen

Deutscher Ingenieurbau-preis für Luftschiffhangar

Der Deutsche Ingenieurbaupreis ist in diesem Jahr nach Essen gegangen: Das Ingenieurbüro Ripkens Wiesenkämper Beratende Ingenieure erhielt am 28. November bei einer feierlichen Preisverleihung im Deutschen Technikmuseum in Berlin den mit 30.000 Euro dotierten Staatspreis für den Luftschiffhangar in Mülheim an der Ruhr. Der Ersatzbau bietet Luftschiff „Theo“ ein Zuhause und dient zudem als Veranstaltungsort. Mit einer

Bereits mehrfach ausgezeichnetes Objekt: Luftschiffhangar auf dem Flugplatz Essen/Mülheim. Projektleitung: IB Römling, Essen; Entwurf: Symk Fischer Architekten, Mülheim, Ausführungsplanung und Bauleitung: Gronau plan, Wegberg; Tragwerksplanung: Ripkens Wiesen-kämper Beratende Ingenieure, Essen.



Foto: Annika Feuss Fotografie

Bruttogrundfläche von mehr als 3400 m² offeriert er Platz für 1500 Personen.

Die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Klara Geywitz, erklärte, Ingenieurinnen und Ingenieure beeinflussten mit ihrem Tun unsere gebaute Umwelt. „Sie tragen zu mehr Innovation und Nachhaltigkeit im Bauen bei – das zeigen unsere prämierten Projekte eindrücklich.“ Für Dr. Heinrich Böckamp, Präsident der Bundesingenieurkammer, zeigt das Siegerprojekt des Deutschen Ingenieurbau-preises „auf beeindruckende Weise, dass es sich auszahlt, mutig und im Team neue Wege zu gehen“. Der Einsatz nachhaltiger Baustoffe sei hier beispielgebend. „Damit wird ein wichtiger Beitrag zum nachhaltigen, zukunftsfähigen Bauen geleistet.“

Der Deutsche Ingenieurbaupreis ist als Staatspreis der bedeutendste Preis für Bauingenieurinnen und -ingenieure in Deutschland und wird alle zwei Jahre verliehen – dieses Jahr zum fünften Mal. Er wird gemeinsam vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und der Bundesingenieurkammer (BInGK) vergeben. □ pm/ros

Weitere Info unter www.bbr.bund.de/deutscher-ingenieurbau-preis-2024.

Informationen zu Bauwerken aus Architektur und Ingenieurbaukunst finden Sie stets auf www.baukunst-nrw.de. Die gemeinsame Plattform von Architektenkammer NRW und Ingenieurkammer-Bau NRW umfasst mehr als 2500 Bauwerke aller Epochen.

Architektur zwischen Einfall und Wirklichkeit

Die Kunsthistorikerin Hannah Schiefer aus Overath hat am 21. November im LVR-LandesMuseum Bonn den renommierten „Paul-Clemen-Preis“ des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) erhalten. Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung wird jährlich in Bonn für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der rheinischen Kunstgeschichte verliehen. Der Titel der prämierten Arbeit lautet: „Handwerk und Baukunst. Zwischen ‚Einfall und leibgewordener Wirklichkeit‘ im Werk von Ludwig Mies van der

Rohe, Rudolf Schwarz und Peter Zumthor“. Mit ihrer Bewerbung um den Paul-Clemen-Preis setzte sich Schiefer unter sieben Mitbewerber*innen durch.

Eingereicht hatte Hannah Schiefer ihre fast 1000 Seiten starke Dissertation an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In ihrer Laudatio würdigt Anne Henk-Hollstein, Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, die Leistung der Preisträgerin, die mit ihrer Dissertation dem handwerklichen Anteil an drei Ikonen des modernen Bauens – den Häusern Lange und Esters in Krefeld, der Annakirche in Düren und Zumthors Haus Luzi im schweizerischen Jenaz – die Bedeutung einräumt, die ihm gebühre. Die Dissertation mache klar: „Kein Mensch kann ganz alleine Großes schaffen, immer gibt es Vorbilder, Unterstützer, Ratgeber, Netzwerke.“



Foto: Uwe Weiser, LVR

Preisverleihung in Bonn (v. l.): Prof. Dr. Roland Kanz (Juryvorsitzender), Preisträgerin Hannah Schiefer mit ihren Kindern Karl und Ada, Anne Henk-Hollstein (Vorsitzende LVR) sowie Laudator und Doktorvater Prof. Dr. Jürgen Wiener (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Wie die genau funktionieren, habe Hannah Schiefer exemplarisch erforscht.

„Das Ikonische von Einzelpersonen sollte aufgehoben werden“, so formulierte Hannah Schiefer selbst die Motivation ihrer Arbeit, „denn hinter jedem großen Architekten-Namen verbirgt sich ein Netzwerk von Menschen und Beziehungen, Kenntnissen und Fähigkeiten sowie Objekten und Materialien.“

Der LVR erinnert mit dem Paul-Clemen-Preis an den ersten Provinzialkonservator der Rheinprovinz (1866-1947), der 1893 durch seine Wahl zum Konservator die amtliche Denkmalpflege im Rheinland begründete. Der Preis wird seit 1936 vergeben, damals von der Rheinischen Provinzialverwaltung. □ pm/ros

16. NRW.BANK.Studienpreis: Gewinner von der TU Dortmund und der RWTH Aachen

Anfang Dezember 2024 wurde der NRW.BANK.Studienpreis „Wohnen & Stadt“ verliehen. Vier Abschlussarbeiten wurden von der NRW.BANK ausgezeichnet, davon gingen drei an Studierende der TU Dortmund und der RWTH Aachen.

Den ersten Preis und 1500 Euro Preisgeld gewann Charlotte Lepold (TU Dortmund) für die Arbeit „Klima/Codierung – Multicodierung als strategischer Entwurfsansatz für eine klimaangepasste Freiraumplanung erklärt am Beispiel der Tompkins Barracks in Schwetzingen“, ein zweiter Preis und 1000 Euro gingen an Maximilian Schartmann (TU Dortmund) für sein Projekt „Siedlungsflächenmonitoring 2.0“, ein weiterer zweiter Preis ging an Dr. Leonard Schmitz (JMU Würzburg) für die Analyse „Verhinderung von Grundstücksspekulation durch Kaufvertragsgestaltung“ und der dritte Preis (500 Euro) an Katharina Sieben (RWTH Aachen), die unter dem Titel „Die Wohnsituation Alleinerziehender“ eine feministische Perspektive auf Raumgestaltung und soziale Unterstützung aufzeigt.

Die ausgezeichneten Arbeiten überzeugten die Jury mit ihrem innovativen Blick und dem hohen Praxisbezug auf aktuelle Fragestellungen und relevante Themen im Bereich Wohnen und Stadt. Eine Experten-Jury, der auch AKNW-Vorstandsmitglied Prof. Rolf-Egon Westerheide angehörte, bewertete die Arbeiten mit besonderem Fokus auf die Kriterien Praxisbezug, Aktualität, wissenschaftliche Qualität und Innovation.

„Um den vielfältigen und komplexen Herausforderungen auf den Wohnungsmärkten optimal begegnen zu können, brauchen wir in-



Foto: NRW.BANK / Schmidt-Domine

Die Preisträgerinnen und Preisträger des NRW.BANK.Studienpreis „Wohnen & Stadt“ gemeinsam mit Claudia Hillenherms (Vorstand NRW.BANK, 3. v. r.) und Prof Rolf-Egon Westerheide (Vorstand AKNW, 2. v. r.)

novative Lösungsansätze“, sagte Claudia Hillenherms, Vorstandsmitglied der NRW.BANK. Die Preisträgerinnen und Preisträger des 16. NRW.BANK.Studienpreises „zeigen auf vorbildliche Weise, wie neue Strategien zu mehr nachhaltigem Wohnraum und zur Entwicklung unserer Städte beitragen können“, lobte Hillenherms in ihrer Rede bei der Preisverleihung. – Der NRW.BANK.Studienpreis „Wohnen & Stadt“ wird seit 2009 gemeinsam jährlich mit der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund ausgelobt. Der Preis dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. □ pm/ehh

www.nrwbank.de/studienpreis

Informationen

Innovationswettbewerb der DGNB ausgelobt

Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB lobt wieder ihre „DGNB Sustainability Challenge“ aus. Für den breitgefächerten Innovationswettbewerb, der seit 2019 vergeben wird, werden in den drei Kategorien „Start-up“, „Innovation“ und „Forschung“ wegweisende Projekte und Unternehmen im Bereich der Nachhaltigkeit gesucht. Ziel des Wettbewerbes ist es, die Transformation der Bau- und Immobilienwirtschaft weiter zu beschleunigen. Um die Teilnahme am Wettbewerb kann man sich bis zum 28. Februar 2025 bewerben.

„Mit der DGNB Sustainability Challenge bieten wir ein Schaufenster für innovative Lösungen und Ideen rund um Nachhaltigkeit und Klimaschutz“, sagt Dr. Christine Lemaitre, Geschäftsführender Vorstand der DGNB.

Zahlreiche der bereits ausgezeichneten Einreichungen prägten den Markt heute mit. Für studentische Arbeiten gibt es einen Sonderpreis zu gewinnen. Neu eingerichtet wurde ein Sonderpreis „Social Impact“, mit dem die DGNB die Notwendigkeit sozialer Komponenten beim nachhaltigen Bauen herausstellen möchte.

Alle nominierten Finalisten erhalten zunächst die Gelegenheit, ihre Lösung im Rahmen einer öffentlichen Pitch-Veranstaltung am 27. Mai 2025 vorzustellen. Die Nominierten präsentieren sich nochmals beim „DGNB Tag der Nachhaltigkeit“ am 25. Juni 2025 in Stuttgart, wo anschließend die Gewinner bekannt gegeben werden. □ pm/ehh

www.dgnb.de

Auftragslage am Bau

Die Auftragseingänge des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes sind im dritten Quartal 2024 um 14,2 Prozent niedriger gewesen als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, vermeldet IT.NRW, das statistische Landesamt. Die Produktion stieg hingegen im September 2024 um 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat.

Ein Rückgang bei der Auftragslage ist sowohl im Tiefbau (–15,9 Prozent) als auch im Hochbau (–12,8 Prozent) festzustellen. Im Fünfjahresvergleich ermittelte IT.NRW für das dritte Quartal 2024 gegenüber dem dritten Quartal 2019 einen Rückgang der Baunachfrage (–15,1 Prozent). Die Auftragslage verschlechterte sich im Hochbau um 15,4 Prozent und im Tiefbau um 14,7 Prozent. Die Produktion im NRW-Bauhauptgewerbe war im September 2024 um 0,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor. □ IT.NRW/ehh

Versorgungsabgaben 2025: Beitragssatz unverändert, Bemessungsgrundlage angehoben

Die Beiträge zum Versorgungswerk orientieren sich an den gesetzlich festgelegten Sätzen der Deutschen Rentenversicherung. Der Beitragssatz für das Jahr 2025 bleibt mit 18,6 % unverändert. Die Beitragsbemessungsgrundlage (BBG), die definiert, bis zu welcher Höhe das sozialversicherungspflichtige Einkommen beitragspflichtig ist, wird 2025 deutlich angehoben. Ursächlich hierfür ist die Lohn- und Gehaltsentwicklung, an der sich die BBG orientiert.

Die Beitragsbemessungsgrenze ist von der Bundesregierung ab dem Jahresbeginn 2025 mit 8.050,00 € festgesetzt. Monatliche Einkünfte oberhalb dieses Schwellenwerts unterliegen nicht der Beitragspflicht. Die Neufestsetzung der BBG bewirkt eine Veränderung der Versorgungsabgaben.

Bezogen auf Versicherungsverhältnisse beim Versorgungswerk der Architektenkammer NRW gelten in Bezug auf die monatlichen Versorgungsabgaben ab dem 1. Januar 2025 folgende neue Werte:

Beitragsbemessungsgrenze/Monat	8050,00 € (Vorjahr 7.550,00 €)
Beitragssatz	18,6 % (Vorjahr: 18,6 %)
Höchstbeitrag (pro Monat)	1497,30 € (Vorjahr: 1.404,30 €)

Was bedeutet das für Sie?

Veränderte Rechengrößen haben zur Folge, dass sich die Höhe der Versorgungsabgaben zum Jahresbeginn 2025 ändert. Anpassungen, die sich hieraus für die Versicherten des Versorgungswerks ergeben, werden nachstehend erläutert:

Freischaffende Mitglieder

Freischaffende Mitglieder zahlen monatlich:

a. den Höchstbeitrag (1.497,30 €) oder

- b. freiwillig bis zu 150 % bzw. 200 % des Höchstbeitrags (2245,95 € bzw. 2994,60 €) oder
- c. 18,6 % der Einkünfte aus selbstständiger Arbeit.

Das Versorgungswerk stellt die vorliegenden Einzugsermächtigungen für die Fälle a. und b. ab dem Jahresbeginn 2025 automatisch auf die neuen Beiträge um. Falls Sie den Betrag selbst überweisen, passen Sie den Überweisungsbetrag bitte gemäß den neuen Beiträgen an.

Wenn Sie die Beitragszahlung für sich in Zukunft einfacher und komfortabler machen wollen, können Sie Ihrem Versorgungsträger ein SEPA-Lastschriftmandat für den Einzug von Versorgungsabgaben erteilen. Den Vordruck hierfür finden Sie auf unserer Internetseite unter www.vw-aknrw.de/formulare.

Angestellte Mitglieder

Angestellte Mitglieder, die von der Mitgliedschaft in der Deutschen Rentenversicherung befreit sind, zahlen 18,6 % ihres sozialversicherungspflichtigen Bruttoentgelts bis zum Höchstbeitrag von monatlich 1497,30 €.

Für angestellte Mitglieder, die nicht von der gesetzlichen Rentenversicherungspflicht befreit sind, beträgt der Mindestbeitrag ab dem 1. Januar 2025 pro Monat 224,60 €.

Beamtete Mitglieder

Beamtete Mitglieder des Versorgungswerks zahlen ab dem 1. Januar 2025 den Mindestbetrag in Höhe von monatlich 224,60 €.

- Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Pol. Jörg Wessels, Geschäftsführer

baukunst-nrw

Mit baukunst-nrw zu Architektur und Ingenieurbaukunst

Der Architektur- und Ingenieurbaukunstführer baukunst-nrw bietet Ihnen über das Internet einen schnellen und komfortablen Zugriff auf umfassende Informationen zu wichtigen und interessanten Bauwerken im Land Nordrhein-Westfalen.

Zahlreiche Bauaufgaben in verschiedenen Kategorien

Auf baukunst-nrw finden Sie interessante Wohngebäude, wegweisende öffentliche Bauten, bemerkenswerte Gewerbebauten, herausragende Sakralbauten, faszinierende Brücken und Türme, sehenswerte Parks und Plätze, innovative Innenausbauten und einiges mehr.

www.baukunst-nrw.de

Ingenieurkammer-Bau
Nordrhein-Westfalen

Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen



Erkunden
Erkunden Sie redaktionelle Routenvorschläge oder stellen Sie Merklisten und zeigen Routen zusammen!

Anschauen
Schäuen Sie Videos zu ausgesuchten Objekten an und erfahren Sie mehr zu deren Hintergründen!

Finden
Finden Sie über die detaillierte Suchfunktion unter zahlreichen Objekten Ihr Zielobjekt!

Mitmachen
Schlagen Sie selbst interessante Objekte vor und ergänzen Sie Objekte mit eigenen Fotos!

Teilen
Schreiben Sie eigene Kommentare und teilen Sie Ihre Favoriten mit Freunden!

Ausgewählte Seminare der Akademie im Februar/März 2025

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
05.02.2025	Barrierefreies Bauen – Die DIN 18040 Planungsgrundlagen	Dipl.-Ing. Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin	25001021	Düsseldorf	130,-
06.02.2025	Objektüberwachung – Vertragliche Leistungspflichten und Umsetzung in der Praxis	Prof. Dr.-Ing. Bert Bielefeld, Architekt	25001022	Online	130,-
11. – 18.02.2025	Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Wohngebäude (2-tägig)	Dr. Viola John, Hochschule Konstanz Dipl.-Ing. Adrian Feldhaus	25001025	Online	420,-
11.02. – 20.03.2025	BIM Modul 2 – Informationserstellung nach dem BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern	Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend, Dipl.-Ing. Nikolas Früh, Eberhard Beck, Architekt	25001078	Online	1960,-
12.02.2025	EXPO-Architektur – Entwurfskonzepte und -strategien	Dr.-Ing. Thomas Schriefers, Architekt	25001028	Online	110,-
13.02.2025	HOAI aktuell – Expertenseminar Fragen, Lösungswege und Erfahrungen	Dipl.-Ing. Werner Seifert, Architekt und ö.b.u.v. SV für Honorare und Architektenleistungen	25001030	Düsseldorf	140,-
14./15.02.2025	Architekt*innen als Projektsteuerer (2-tägig)	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. Thomas Wedemeier	25001031	Online	260,-
18.02.2025	Wärmebrückenkonzepte im Altbau Wärme- und Feuchteschutz	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	25001033	Online	150,-
19.02.2025	Kostenbewusst planen – kostensicher ausschreiben	Prof. Dipl.-Ing. Klaus Legner, Architekt	25001035	Online	120,-
20.02.2025	Nachfolgeregelung und Bürobewertung	Dipl.-Bw. (FH) Andreas Preißing, MBA	25001037	Düsseldorf	150,-
21.02.2025	Workshop: Nachhaltigkeitsstrategien für kleine und mittlere Architekturbüros	Dipl.-Ing. (FH) Geske Houtrouw	25001038	Online	160,-
24.02.2025	SV-Fortbildung: Heizung und Trinkwarmwassererwärmung – Systeme und Bewertung nach DIN V 18599	Dipl.-Ing. Andreas Bachor	25001042	Online	170,-
25.02.2025	Aktuelle Themen in der kreditwirtschaftlichen Wertermittlung – Die Wertermittlung von Grundstücken	Dr. Karsten Schröter, CIS HypZert F/M	25001044	Online	170,-
04.-11.03.2025	Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Nichtwohngebäude (2-tägig)	Dr. Viola John, Hochschule Konstanz Pascal Heit, M.Eng., B.Eng.	25001046	Online	420,-
06.03.2025	Bauliche Veränderung von Denkmälern und ihre energetische Ertüchtigung – Möglichkeiten und Grenzen (Abendveranstaltung)	Dr. phil. Dipl.-Ing. Thomas Werner, Architekt, Stadtkonservator Köln	25001048	Düsseldorf	70,-
10.03.2025	Bewertung und Sanierung von Schimmelpilzen durch Feuchteschäden	Dipl.-Biol. Nicole Richardson, ö.b.u.v. SV für Schimmelpilze und Innenraumschadstoffe	25001051	Online	110,-
13./14.03.+ 20./21.03.2025	Schall- und Wärmeschutz – Qualifizierung zum staatlich anerkannten Sachverständigen nach § 20 SV-VO NRW (4-tägig)	Prof. Dipl.-Ing. Rainer Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau; Dr.-Ing. Martin Lenting, s.a. SV für Schall und Wärmeschutz	25001055	Düsseldorf	520,-
19.03.2025	Sicherheit im öffentlichen Raum Säulen der (Kriminal-)Prävention	Dr. Tim Lukas, Dipl.-Soz.; Jan Schumacher, Dipl.-Ing. (FH), B.A.; Christian Weicht; Detlev Schürmann	25001061	Düsseldorf	150,-
21.03.2025	Ressourcenschonendes Bauen in der Landschaftsarchitektur (Kolloquium)	Prof. Dipl.-Ing. Irene Lohaus, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin	25001063	Online	60,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



06.02.2025: Online-Seminar: Objektüberwachung Vertragliche Leistungspflichten und Umsetzung in der Praxis

Im Seminar werden die wesentlichen Inhalte zur Objektüberwachung (Leistungsphase 8) behandelt. Insbesondere werden Fragen zum Leistungsinhalt, den Rechtsgrundlagen und der Haftung bezüglich der Anwendung in der Praxis thematisiert. Inhalte des Seminars sind u. a.: Allgemeine Bauaufsicht, Terminplanung, Qualitätssicherung, Abnahme von Bauleistungen, Aufmaß und Abrechnung, Objektübergabe, Leistungsbeschreibung und Nachtragsforderungen, Abgrenzung zur Projektsteuerung, Bauleitung bei GU-Vergabe, Vergütung für die Objektüberwachung. Die Themenschwerpunkte werden praxisbezogen vertieft.

Referent: Prof. Dr.-Ing. Bert Bielefeld, Architekt

Online, 9.00-17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW



Foto: Christof Bode / Architektenkammer NRW

12.02.2025: Online-Seminar: EXPO-Architektur – Entwurfskonzepte und -strategien

Weltausstellungsarchitektur war immer schon imagebildend. Das gilt im Besonderen für Nationenpavillons, die Bilder generieren, welche ein ganzes Land treffend beschreiben sollen. Diese Art der extrovertierten Architektur lässt sich mit Werbebauten großer Konzerne vergleichen. Was dort auch als Brand Architecture bezeichnet wird, entspricht der Architektur, welche auf Weltausstellungen Kriterien des Nation Branding erfüllt. Entsprechende Architektur besteht im Dialog und schafft einprägsame Bilder, die auch nach der Demontage des Bauwerks im Bewusstsein der Besucher lebendig bleiben. Vor diesem Hintergrund vermittelt das Seminar die Entwurfsstrategien verschiedener Nationen in unterschiedlicher Zeit, die jeweilige Bedeutung der Bauform sowie deren Verschmelzung mit den Inhalten der Pavillons. Angesichts der kurzen Zeit ihrer Existenz wird über Nachhaltigkeit zu sprechen sein. Es wird ein Rückblick auf die Expo Dubai 2020 und ein Ausblick auf die Expo Osaka 2025 erfolgen. Deren Motto „Designing Future Society for Our Lives“ gibt Themen wie Kommunikation und Visualisierung vor und stellt die Frage nach der Bedeutung der Darstellung von etwas so Unanschaulichem wie Zukunft.

Referent: Dr.-Ing. Thomas Schriefers, Architekt

Online, 9.00-17.00 Uhr, 110 € für Mitglieder der AKNW

14./15.02.2025: Online-Seminar: Architekt*innen als Projekt- steuerer (2-tägig)

Projekte im Bauwesen stellen in technischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht hochkomplexe und risikobehaftete Aufgaben dar. Traditionell gehörte auch die Objektbetreuung zu den Aufgaben von Architekt*innen. Aufgrund der wachsenden technischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Komplexität von Bauprojekten, bedienen sich Investoren und Bauherren zunehmend der unabhängigen Institution des Projektmanagements bzw. der Projektsteuerung. Diese Querschnittsfunktion erfordert umfassende Kompetenzen aus dem Bauwesen, der Betriebswirtschaftslehre, des Rechts sowie weiterer Fachgebiete. Derzeit existiert noch kein einheitliches, allgemein anerkanntes Leistungs- und Berufsprofil für das Projektmanagement und die Projektsteuerung am Bau. Daher liegt die Zielsetzung dieses Seminars in der Darstellung der Gesamtheit der Aufgaben und Leistungen von Projektmanagement und Projektsteuerung in technischer, wirtschaftlicher, organisatorischer und juristischer Hinsicht.

Referent: Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. Thomas Wedemeier

Online, 9.00-17.00 Uhr, 260 € für Mitglieder der AKNW

13./14.03. + 20./21.03.2025: Schall- und Wärmeschutz (4-tägig) Qualifizierung zum staatlich anerkannten Sachverständigen nach § 20 SV-VO NRW

Ziel der Seminarreihe ist es, die nach § 20 der Sachverständigenverordnung NRW als Voraussetzung für die Anerkennung als staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz erforderliche fachbezogene Qualifizierung zu ermöglichen. Für die Eintragung als staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz über die AKNW sind zusätzliche Anerkennungsvoraussetzungen nachzuweisen; weitere Infos hierzu auf der Homepage der AKNW. In zwei zweitägigen Seminaren werden die gültigen Anforderungen an den Schall- und Wärmeschutz dargestellt und kommentiert. Die gängigen Verfahren zum Nachweis des vorhandenen Wärme- und Schallschutzes gemäß GEG und DIN 4108, DIN V 18599 sowie gemäß DIN 4109 werden ausführlich behandelt. In praktischen Übungen werden die vermittelten Kenntnisse angewendet und vertieft.

Referenten: Prof. Dipl.-Ing. Rainer Pohlentz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau; Dr.-Ing. Martin Lenting, staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz

Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 520 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de



BDB.NRW-Landesverbandstag 2024

Am 15. November läutete in der Viega World in Attendorn der „Baupolitische Feierabend“ den BDB.NRW-Landesverbandstag 2024 ein.

Unter der Moderation von Edda Dammüller diskutierten Friederike Proff und Jörg Friemel vor rund 150 Gästen mit den baupolitischen Sprecher*innen der Landtagsfraktionen über drängende Herausforderungen im Bauwesen. Themen wie der Sanierungsstau in der Infrastruktur, bürokratische Hürden und der regelmäßige Dialog zwischen Berufsverbänden und Politik standen im Fokus.

Wege zu einem konstruktiven Dialog

NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach brachte die drängenden Probleme der Bauwirtschaft klar auf den Punkt: „Wir haben eine investitionsbereite Bauwirtschaft, der die Sicherheit fehlt.“ In ihrem Grußwort forderte sie mehr Tempo auf Landes- und Bundesebene. „Wir brauchen Mut und Verlässlichkeit, um die Herausforderungen der Zeit anzugehen“, erklärte die Ministerin. Sie sprach den anwesenden Architekt*innen und Ingenieur*innen aus dem Herzen, die sich regelmäßig mit bürokratischen Hürden und mangelnder Planungs- sowie Rechtssicherheit konfrontiert sehen. Dennoch machte Scharrenbach deutlich, dass es keine einfachen Lösungen gebe, insbesondere wenn Ansprüche an Qualität und Geschwindigkeit im Einklang mit den Verwaltungsprozessen stehen sollen.

Die baupolitische Diskussion unter dem Motto „Wege zu einem konstruktiven Dialog“ griff diese Themen auf. Jochen Ritter (CDU), Sebastian Watermeier (SPD) und Angela Freimuth (FDP) stellten sich den Forderungen des BDB-Landesvorsitzenden Jörg Friemel und seiner Stellvertreterin Friederike Proff, während Arndt Klocke (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) diesmal verhindert war.

Zentrale Themen wie Bürokratieabbau und Digitalisierung wurden diskutiert und insbesondere die noch ineffizienten Verfahren beim digitalen Bauantrag stießen auf Kritik. In den Kommunen fehlten nach wie vor einheitliche Strukturen beim digitalen Bauantrag. Friederike Proff brachte die Idee ein, dass Bauaufsichtsbehörden bei Personalengpässen enger zusammenarbeiten sollten.

Einigkeit bestand darin, dass der politische Austausch intensiviert und auf eine belastbare Ebene gebracht werden muss. Die baupolitischen Sprecher*innen haben sich mit dem BDB.NRW zu einem regelmäßigen Austausch über drängende Fragen verabredet.



Foto: Julia Stamm-Ochnei, Olpe

Baupolitischer Feierabend in der Viega World in Attendorn (v. l.): Jochen Ritter (CDU), Sebastian Watermeier (SPD) Friederike Proff (BDB), Angela Freimuth (FDP), Jörg Friemel (BDB) und Moderatorin Edda Dammüller

Zur anstehenden Novelle der HOAI forderte Ernst Uhing, Präsident der AKNW, eine Neubewertung der Berechnungsgrundlagen, um realistische Bedingungen für die Honorare von Planer*innen und Ingenieur*innen zu schaffen.

Der Begrüßungsabend

Im Rahmen eines großartigen Begrüßungsabends der BDB-Bezirksgruppe Olpe ehrte BDB-Präsident Christoph Schild die Kollegin Cathrin Brückmann für ihr langjähriges Engagement und ihre 25-jährige Mitgliedschaft mit der Silbernen BDB-Bundesnadel. Wolfram Schlüter, über viele Jahre Vizepräsident der Ingenieurkammer-Bau NRW, wurde für sein herausragendes berufspolitisches Engagement mit der Großen Goldenen Bundesnadel ausgezeichnet.

Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung mit rund 60 Delegierten setzte am zweiten Tag zentrale be-

rufspolitische Akzente. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf den Anträgen zur Stärkung des Mittelstands bei öffentlichen Vergaben, der Einrichtung eines Infrastruktur-Fonds auf Landesebene, der Digitalisierung im Bauantragsverfahren und der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Bauaufsichtsbehörden.

Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der BDB-Bezirksgruppe Olpe für die hervorragende Unterstützung bei der Organisation. Wir freuen uns auf die Landesverbandstagung 2025 in Düsseldorf!

□ BDB.NRW



„Erst Springen, dann Schwimmen lernen“

Ein bisschen Mut, Pioniergeist und Durchhaltevermögen benötigt man zweifellos, um sich als junge Bauschaffende den Herausforderungen einer Bürogründung zu stellen und sich als Selbstständige auf dem ohnehin schwer umkämpften Markt zu behaupten. Die Zahl der offenen Wettbewerbe stagniert, nie schien der Zugang zu Aufträgen für Newcomer so schwierig. Warum tut man sich das an – und vor allem, wie gelingt es überhaupt?



Foto: Nicole Richter

BDA Hochschulsafari

Darüber berichten in diesem Wintersemester insgesamt 17 neuberufene BDA-Kolleg*innen im Rahmen der BDA Hochschulsafari an fünf verschiedenen Hochschulen in NRW. In kurzen Vorträgen erzählten sie von ihren Erfahrungen nach dem Studium, von Schlüsselerlebnissen, von ihrer architektonischen Haltung und natürlich von ihren Pro-

jekten. Wo finden sie ihre Auftraggeber? Was hätten sie gerne früher gewusst oder nie für möglich gehalten?

Selten werden unternehmerische Fähigkeiten oder berufliche Perspektiven für die Zeit nach dem Studium an unseren Hochschulen thematisiert. „Erst springen, dann Schwimmen lernen“, so beschreibt Ben Michel als Initiator der Reihe seine eigenen Erfahrungen mit der Bürogründung. Mindestens drei unterschiedliche Perspektiven pro Abend, der offene Austausch mit jungen Architekt*innen, Einblicke in deren Praxis, persönliche Erfolge, Scheitern und Herausforderungen, das macht das Format der BDA-Hochschulsafari aus.

Jungen Planer*innen sagt man gemeinhin ein größeres Sicherheitsbedürfnis nach. Warum haben die jungen BDA-Mitglieder den Sprung ins kalte Wasser trotzdem riskiert? Die Antwort kann man so zusammenfassen: Verantwortung zu übernehmen, selbst gestalten und entscheiden zu können, das scheint die meisten Kolleg*innen zu motivieren, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Sie treibt die Möglichkeit, etablierte Strukturen der Baubranche zu verändern und ihre eigenen Vorstellungen von zukunftsfähiger Architektur umsetzen zu können. Doch etwas Nervenkitzel im guten wie im schlechten Sinn muss man schon aushalten, um seinen Weg jenseits der ausgetretenen Pfade zu finden. Da helfen ein gutes Netzwerk, verlässliche Büropartner oder erfahrene Mentorinnen.

Die einen realisieren Liebhaberprojekte im stillen Kämmerlein, andere finden ihre Berufung in der Umsetzung größerer Bauvorhaben. So unterschiedlich der Werdegang oder Arbeitsalltag der Architekt*innen auch sein mag, sie alle sind sich der Verantwortung der Bauwirtschaft für unsere Gesellschaft und Umwelt bewusst. Wollen wir die Bauwende gegen gängige Marktmechanismen durchsetzen, werden wir auf engagierte Kolleg*innen, anpassungsfähige Planungsstrukturen, frische Ideen und Architekt*innen mit dem bereits angesprochenen Pioniergeist angewiesen sein. Hoffen wir, dass der Funke auch auf die nächste Generation überspringt. Der BDA jedenfalls möchte die Veranstaltungsreihe in den kommenden Jahren weiterführen. Der Bedarf ist da. ■ Nicole Richter

architektinnen initiative

Nur den Kurs ändern oder ihn neu setzen?

Wenn es um die Transformation großer Unternehmen und Institutionen geht, spricht man gerne vom Tanker, der nur langsam seinen Kurs ändern kann. Und da ist was dran. Auch das Bild des Lotsen (üblicherweise in der männlichen Form) wird bemüht. Doch was, wenn die Verantwortlichen den Kurs gar nicht ändern wollen? Dann wird es Zeit, selbst das Kommando zu übernehmen.



Geht doch? Oft scheint unsere Arbeit eine Kurskorrektur anzustoßen, doch immer wieder findet diese dann nicht statt.

Worum geht's, und wie kommen wir zu dem Vergleich? Ende dieses Jahres sind Kammerwahlen, und das hat uns veranlasst, eine erste Bilanz der letzten vier Jahre zu ziehen. – Und die fällt teilweise sehr ernüchternd aus. Nicht, weil wir nicht erfolgreich waren, sondern weil Beschlüsse, die wir in der Vertreter*innenversammlung eingereicht hatten, nicht umgesetzt sind.

Sprache verrät Realität

Seit über 20 Jahren setzen wir uns für eine Umbenennung des „Haus der Architekten“ ein, der Geschäftsstelle der Architektenkammer NRW in Düsseldorf. Nach der Vertreter*innenversammlung 2020 freuten wir uns: Geht doch – das war die Reaktion auf den Beschluss, einen neuen Namen für den Kammerstanz am Zollhof zu finden. Zur Erinnerung: Der BDB hatte damals ebenso wie wir einen Antrag gestellt, einen Prozess zu starten, um einen neuen Namen zu finden. Dieser sollte eine „markenbildende, zeitgemäße und geschlechtergerechte Form“ (BDB) ha-

ben bzw. „geschlechtergerecht“ sein (ai nw). Auf der Versammlung 2022 – also nach einem zweijährigen Entscheidungsprozess – fiel die Entscheidung zur Architektenkammer.NRW. Dies wird aus unserer Sicht den Vorgaben aus den Anträgen nicht gerecht. Der Begriff Architektenkammer.NRW ist nicht geschlechtergerecht, da er Architektinnen nicht sichtbar macht. Eine vertane Chance? Ja. Ein Rückschritt? Nein, aber keine Veränderung.

Wie es anders gehen kann, zeigt die Architektenkammer Baden-Württemberg. Die Geschäftsstelle wurde ebenfalls 2022 in „Haus der Architektinnen und Architekten“ umbenannt. Doch nicht nur das: Auch zwei Veranstaltungssäle tragen nun die Namen von Architektinnen.

Architektinnen verdienen weniger – immer noch!

Ein anderes Beispiel ist die Auseinandersetzung mit dem Gender-Pay-Gap. Die Bundesarchitektenkammer hat bereits 2022 ermittelt, dass der bereinigte Gender-Pay-Gap in der Architektur gut acht Prozent beträgt. Architektinnen verdienen demnach bei gleichen Bedingungen acht Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Bei einer Fünf-Tage-Woche arbeiten sie also 1,68 Tage pro Monat umsonst! Das ist durch nichts zu rechtfertigen.

Bereits 2019 und 2021 haben wir Anträge gestellt, die die Kammer aufforderten, ihre Mitglieder für die gerechte Entlohnung der Arbeitnehmer*innen zu sensibilisieren und dabei zu unterstützen. Passiert ist dazu bisher nichts. 2024 haben wir einen erneuten Anlauf genommen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Wir bleiben dran und werden weiter dieses offensichtlich auch im Jahr 2025 noch „dicke Brett“ bohren.

Auch hier gibt es ein gutes Beispiel dafür, wie es anders gehen kann. Das Royal Institute of British Architects (RIBA) hat eine Kampagne zur Selbstverpflichtung der Architekturbüros für gleiche Bezahlung gestartet und gibt dezidierte Handlungsempfehlungen, wie das Problem im eigenen Büro gelöst werden kann.

Kommen wir zurück auf das Bild mit dem Tanker. Es gibt also offensichtlich eine Diskrepanz zwischen dem Bekenntnis zur Kurs-

korrektur und der Bereitschaft, den Kurs dann auch wirklich zu ändern. Das kann zur Kollision führen! Daher wird es Zeit, selbst das Kommando zu übernehmen. □ ai nw



Die Zukunft gehört dem Bestand

Die VAA hat sich immer wieder positiv zum Umbau von Bestandsgebäuden positioniert. So sind VAA-Treffen regelmäßig verbunden mit Besichtigungen vorbildlich gelungener Umnutzungen alter Gebäude wie z. B. der Jahrhunderthalle Bochum, vormals Stahlstandort, oder der städtischen Bibliothek Düsseldorf, vormals Logistikgebäude der Post, oder des Baukunstarchivs NRW in Dortmund, ehemaliges Landesoberbergamt und Museum. Es ist offensichtlich: Umbau und Transformation der gebauten Umwelt sind zunehmend wichtiger werdende Planungs- und Bauaufgaben.

Auch die Kammer vertritt seit langem intensiv das Thema „Neue Umbaukultur“ und hat im Rahmen des 17. Architekturquartetts NRW im Dortmunder U drei wunderbare Beispiele der Umnutzung vorgestellt. Einige VAA-Mitglieder nutzten die gute Gelegenheit der gemeinsamen Weiterbildung und Diskussion – und das vor allem an einem Ort, der selber als ehemaliger Brauerei-Turm vor 25 Jahren eine spektakuläre, multifunktionale Umnutzung mit Kino, Uni-Betrieb, Museum und einer großartigen Event-Location erfuhr.

Die vorgestellten Projekte erfreuten sich wegen der kreativen Herangehensweise der Architekten großen Zuspruchs, z. B. das alte Salzlager der Kokerei Hansa in Dortmund-Huckarde. Nach 64 Jahren Produktion, 30 Jahren Leerstand, Verfall, Teilabbrissen und Denkmalschutz wurde es zur Versammlungsstätte für bis zu 1200 Menschen umgebaut – mit Sichtbarmachung von Bruchstellen, offenen Wänden, Elementen mit historischen Bezügen, aber auch Ergänzung durch kleine, moderne Anbauten. Geblieben



Foto: VAA

Das Dortmunder U: eine hervorragende Veranstaltungslösung

ist ein magischer Ort voller Poesie und dem beeindruckenden Geruch der alten Nutzung – und beim Publikum Wertschätzung und Respekt gegenüber dem Bestand, vielleicht auch etwas mehr Mut zum Erhalt von Bestandsbauten. Möglicherweise könnten auch die derzeitigen Kostensteigerungen im Neubau eine Chance für den Altbau sein, bestenfalls begleitet von etwas mehr staatlicher Förderungsbereitschaft.

Ein denkwürdiger Abend in einem wunderbaren Baudenkmal, bereichert durch vorbildliche Architekturbeispiele, viele Anregungen, gute Gespräche und großartige Gastgeber. □ GB

☑ Weitere aktuelle Infos der VAA finden Sie immer auch unter vaa-nrw.de.



Wir stellen uns vor: Charleen Grigo

Der bdia NRW wünscht Ihnen ein frohes neues Jahr und hofft, dass Sie alle gut gestartet sind! Mit Freude setzen wir unsere Reihe „Wir stellen uns vor“ fort. In dieser Ausgabe möchte ich mich selbst vorstellen. Seit 2014 bin ich Mitglied im bdia und schreibe seit einigen Jahren die monatliche Ko-

lumne im DAB für Sie. Im vergangenen Jahr wurde ich zusammen mit Lucie Moritz-Sosna zur Vorsitzenden des bdia NRW gewählt. Unterstützt werden wir von Angelika van Putten als Stellvertretender Vorsitzenden, die wir in einer der nächsten Ausgaben vorstellen werden.

Wie war Dein Werdegang, und was hat Dich besonders geprägt?

Charleen Grigo: „Während meines Bachelorstudiums arbeitete ich als Werkstudentin bei KSP Engel Architekten in Frankfurt und Berlin. Später war ich bei Lepel und Lepel tätig und durfte dort New-Work-Arbeitswelten gestalten. Meine Masterthesis behandelte das Thema Psychophysiologie, was mir den Weg in den Bereich Gesundheitswesen öffnete. Bei bkp baute ich den Geschäftsbereich Gesundheitswesen auf, bevor ich mich mit dem „Office of Healing Architecture“



Foto: Noctel Ngoy

Charleen Grigo

selbstständig machte. Heute spezialisiere ich mich auf Kliniken-architektur und finde es besonders bereichernd, wie kleine Veränderungen den Alltag in Krankenhäusern deutlich

verbessern können. Entscheidend geprägt hat mich die Praxisarbeit während des Studiums, die mir ein tiefes Verständnis für unseren Beruf vermittelt hat.“

Was sind Dein Wunsch und Deine Vision für die Zukunft?

„Ich wünsche mir ein stärkeres Miteinander – nicht nur unter Kolleg*innen, sondern auch mit anderen Fachbereichen. Besonders in der frühen Planungsphase könnte ein interdisziplinärer Austausch Innovation fördern und langlebigere, besser nutzbare Gebäude ermöglichen. Gerade im Gesundheitswesen brauchen wir in Deutschland dringend frische Impulse – und Diversität in der Zusammenarbeit ist ein Schlüssel dazu!“ □ bdia NRW

Das gesamte Interview finden Sie unter www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw.



Auf ein Neues – und ein Letztes

Für das Jahr 2025 hat der BDLA NW einiges auf seiner Agenda.

In der Architektenkammer stehen die Neuwahlen für die Vertreterversammlung an. Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekt*innen ist dabei der einzige Verband innerhalb der Architektenschaft, der ausschließlich Kolleginnen und Kollegen aus dem Fachgebiet Landschaftsarchitektur vertritt und sich entsprechend exklusiv zu allen aktuellen berufsständischen Fragestellungen dieser Fachrichtung positioniert.

Die an dieser Stelle wiederholt dargestellte Bedeutungszunahme der vergleichsweise kleinen Berufsgruppe durch veränderte gesellschaftliche, politische und rechtliche Rahmenbedingungen muss auch in der Organisation und Arbeitsstruktur der Kammer mit ungeteilter Aufmerksamkeit repräsentiert werden.

In 2025 findet das „Women in Architecture“-Festival statt. Dabei wird erstmals bundesweit in zahlreichen Veranstaltungen die Bedeutung von Frauen in Architektur, Innenarchitektur, Stadt- und Freiraumplanung sowie Bau- und Ingenieurbaukunst beleuchtet und die Vielfalt der Akteur*innen herausgestellt. Der BDLA NW beteiligt sich mit dem Format „Women in Landscape Architecture“ und bietet in diesem Rahmen einige span-

Thomas Dietrich mit der auf der Herbstversammlung neu gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Isabella de Medici vor einer Skulptur von Horst Gläser vor dem Baukunstarchiv NRW



Foto: bdlaw.nw

nende Beiträge an. Außerdem ist für das Frühjahr eine Fortbildungsveranstaltung zu innovativen Entwicklungen in der Pflanzplanung in Vorbereitung – der Kernkompetenz der Landschaftsarchitektur.

Zuletzt noch ein persönliches Wort: 2025 wird satzungsgemäß das Amt des ersten Vorsitzenden übergeben.

Es hat mir Spaß gemacht, den BDLA NW – auch in der AKNW – sechs Jahre lang zu vertreten. Über die Nachfolge wird an dieser Stelle noch ausführlich berichtet werden.

□ Thomas Dietrich

► Weitere Infos unter www.bdlaw.de.



Interaktives Format: Diskussion zur Innenentwicklung

Der „Tag der Stadtplanung“ am 30. Oktober 2024 in Gelsenkirchen bot spannende Vorträge zu den Facetten und Herausforderungen der Innenentwicklung (s. DAB 12/2024) und überzeugte durch das dynamische und interaktive Format. Statt passiver Wissensvermittlung stand der Dialog mit den Teilnehmern im Mittelpunkt – moderiert von Christina Schlottbom vom Büro ISR und unserem Vorsitzenden Rolf Westerheide.

Nach jedem der fachlichen Inputs am Vormittag war das Publikum eingeladen, Thesen per „Mentimeter“ zu bewerten. Diese Live-Abstimmungen führten zu einem lebendigen Dialog zwischen Bühne und Publikum. Ebenfalls auf große Resonanz stieß das Fish-Bowl-Format. Bei dieser Diskussionsmethode nahmen Teilnehmer spontan auf der Bühne neben den Referent*innen Platz, um nachzufragen oder ein eigenes Statement zur Diskussion zu stellen. Dies sorgte für intensive und vielfältige Beiträge, die von den Moderatoren aufgegriffen und vertieft wurden.

Auch in der Mittagspause war Interaktion gefragt: An einem Ausschnitt des interaktiven Stadtmodells der Stadt Düsseldorf in



Foto: Mathias Kehren / Architektenkammer NRW

Lebendige Diskussion beim Tag der Stadtplanung in der Heilig-Kreuz-Kirche in Gelsenkirchen

Zusammenarbeit mit HPP Architekten wurden Planungsideen direkt in eine digitale 3D-Animation übersetzt und anschaulich dargestellt. Es soll z. B. bei der Beteiligung von Bürger*innen einen niederschweligen und schnellen Zugang zur Diskussion von Planungsalternativen bieten.

Die Kombination aus Fachvorträgen, interaktiven Methoden und praxisnahen Beispielen machte die Veranstaltung in der wunderbaren Kulisse der Heilig-Kreuz-Kirche zu einem inspirierenden Erlebnis. Sie zeigte eindrucksvoll, wie modernes Veranstaltungsdesign nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch den Austausch und die aktive Beteiligung fördern kann.

Die Kollegengruppe WIR wird sich in der thematischen Arbeit weiterhin der Innenentwicklung widmen und weitere Initiativen zu ihrer Stärkung anstoßen. □ I. Mecklenbrauck

Professor Kister

Jetzt auch noch Eigentore

Wettbewerbe als Instrumente der Qualifizierung von Architektur, die uns alle angeht, stehen mächtig unter Druck. Das ist objektiv messbar. Die Argumente gegen Wettbewerbe sind die immer gleichen falschen Behauptungen: vermeintlich hohe Kosten und lange Planungsabläufe, wenn eine nicht vom Bauherrn kontrollierte Jury entscheidet.

Ein vermehrt auftretender Angriff kommt neuerdings von den Architektinnen und Architekten selber, die Wettbewerbsentscheidungen einer Jury anfechten, bevor das abschließende VgV-Verfahren stattfindet.

Was ist da passiert? Eine Juryentscheidung, die einen Abwägungsprozess der Arbeiten im Vergleich vornimmt, anzufechten, heißt letztendlich, einen qualitativen Architekturdiskurs, für den eine Jury sich zusammenfindet, in einen quantitativen Prozess zum Abhaken umwandeln zu wollen. Welche Architekt*innen kommen auf die Idee, dass, wenn man nur alle Forderungen aus einer Aufgabenstellung erfüllt, man automatisch einen Preis gewinnt, der dann berechtigt, zum abschließenden Vergabeverfahren eingeladen zu werden? Wer so denkt, hat entweder nichts verstanden oder missbraucht das Instrument der Vergabebeschwerde.

Natürlich haben wir uns schon alle über eine Jury geärgert, die den eigenen Entwurf nicht verstanden hat und aus eigener Perspektive völlig „Unverständliches“ prämiert hat. Aber liebe Kolleg*innen, wir wissen, sofern man einmal selbst Preisrichter*in war, dass der Prozess der Entscheidungsfindung immer zu einem Ergebnis führt, das sich nicht als Bestätigung der Vorprüfungsbesten abspielt, sondern Fragen der bildhaften Semantik der Architektursprache des überzeugendsten städtebaulichen Argumentes abwägt und letztlich entscheidend ist, um sich auf die kulturelle Botschaft eines prämierten Entwurfes zu verständigen. Da kann auch mal etwas Nachgeordnetes falsch oder zu überarbeiten sein, möglicherweise auch als eine Interpretation von der Auslobung abweichen und als ein Versprechen im Entwurf dargestellt sein, das im weiteren Prozess einzulösen sein wird. Das Bessere ist des Guten Feind: In diesem Fall das „architektonische“ Mehr in Relation zum funktionalen „Erfüllen“.

Architekt*innen, die die vergleichende Arbeit einer Jury auf das Thema Vorprüfungskorrektheit herabwürdigen und über Vergabebeschwerden ihren Entwurf „retten“ wollen, fügen dem Wettbewerbswesen schweren Schaden zu. Sie machen sich gemein mit den „Verfahrenstechnikern“, die eben genau jede Spur von diskursiver Abwägung in einem kulturellen Ermenssraum, den eine Jury darstellt, vermeiden wollen zugunsten von Abzählfakten. Sie sollten sich schämen und sind schlechte Verlierer, schlimmer noch: Totengräber! Das Ergebnis einer Jury hat man zu akzeptieren, ob es passt oder nicht. ▣ Johannes Kister



Bundesdelegiertenversammlung der VfA

Die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) der Vereinigung freischaffender Architekt*innen Deutschlands e.V. (VfA) fand in diesem Jahr in Bad Salzschlirf statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die einstimmige Wiederwahl des Präsidiums, die Verabschiedung einer neuen Beitragsordnung sowie der Studierendenwettbewerb.



Fotos: VfA

Die Bundesdelegiertenversammlung der VfA

Präsidiumswahlen und personelle Veränderungen

Die Delegierten bestätigten Alexander Schwab einstimmig als Präsidenten der VfA. Auch alle weiteren Präsidiumsmitglieder wurden ohne Gegenstimmen wiedergewählt. Bernd Schenk schied auf eigenen Wunsch aus dem Präsidium aus, seine Position als Beisitzer übernimmt Lars Kauer, der ebenfalls einstimmig gewählt wurde. Ein zentraler Tagesordnungspunkt waren die Haushaltspläne für die Jahre 2023 und 2025. Die Delegierten verabschiedeten außerdem eine neue Beitragsordnung, bevor sie sich den angenehmen Dingen widmeten.

Studierendenwettbewerb

Besonderes Augenmerk lag auf dem Studierendenwettbewerb. Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden für ihre herausragenden Arbeiten geehrt und erhielten ihre Preise. Zudem präsentierten sie ihre Planungen und Entwürfe, die auf großes Interesse stießen und von den Delegierten mit viel Applaus

bedacht wurden. So konnten die jungen Kolleginnen und Kollegen die VfA beschnuppern, da sie ja nun aufgrund ihrer Platzierung dazugehören.

Die Preise gingen an Martin Richter (1. Preis), Antonia Kürger (2. Preis) sowie an Lara Wingenfeld und Fabienne Neuf (3. Preis).

Aber nicht nur Studierende wurden geehrt, auch die AIA erhielt eine Urkunde für die 20-jährige Treue als Fördermitglied der ersten Stunde. Diese nahm Thomas Kowalke, AIA-Geschäftsführer, sichtlich überrascht entgegen. Damit war der Reigen der Auszeichnungen und Ehrungen noch nicht vorüber, denn die Delegierten entschlossen sich spontan, Dirk Büscher zum Ehrenmitglied zu



Die Preisträger*innen des Studierendenwettbewerbs 2024 mit VfA-Präsident Alexander Schwab

ernennen, da er sich ebenfalls seit 20 Jahren mit einer großen Hingabe allen an ihn herangetragenen Aufgaben widmet, z. B. unserem „Berliner Brief“, der wöchentlich erscheint – rund 50 mal im Jahr.

Die BDV bot natürlich auch Raum für persönlichen Austausch in geselliger Runde oder an den Ständen der Fördermitglieder, die wieder zahlreich erschienen waren.

Zufrieden mit den Ergebnissen traten die Delegierten dann am Samstagmittag die Heimreise an. Die nächste BDV der VfA findet Ende 2025 in Bad Aibling (Bayern) statt.

▣ Christian Schmidt

Verbände im Internet

Eine Übersicht der Verbände finden Sie auf www.aknw.de in der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“. ▣